



Sandro Botticelli (* 1.3.1445 zu Florenz; † (17.)5.1510 ebd.):

Die Verleumdung des Appelles (1494-95), Florenz: Uffizien.

Veritas: Die **Wahrheit** (links) ist als einzige nackt, unverhüllt, klar. (Vgl.: [Claritas](#))
Wahrheit und **Wirklichkeit:** [Ein Konstruktivismus-Problem?](#) – Vgl.: [Paradoxie](#)

Volkmar J. Ellmauthaler

Versuch über die Wahrheit

Ergänzende Überlegungen vorweg (01.02.2021) ➤ [Simplifizierung](#)

Jeder Versuch unterliegt dem Charme des nur zum Teil vollständigen Bemühens. Ein guter Versuch ist *gründlich*, er *geht auf den Grund* einer Problemstellung oder Thematik, bleibt aber am Ende für Ergänzungen und Berichtigungen immer offen.

Dasselbe gilt für mündliche und verschriftlichte Überlieferungen ebenso wie für Literatur und wissenschaftliche Arbeiten, so auch für den folgenden Artikel zur Wahrheit.

1. Standortbestimmung:

Wahrheit ist ein vielfach durch Glaubenssätze und gültige Regelwerke belasteter, bisweilen auch religiös aufgeladener Begriff – mit maximaler Reichweite und dem Anspruch normativer Gültigkeit. Vermutlich ist das falsch.

Wahrheit wird oft zusammen mit **Fakten** ins Spiel gebracht. Wer auf der Basis von Fakten argumentiert, zielt auf Wahrheit ab. Ebenso auf Wahrheit zielt der zutiefst religiös motivierte Diskutant ab – nun aber, wenn er, sie, int ganz ehrlich bleibt, genau nicht mit dem Ziel, das eigene Argument zu „immunisieren“, die eigene Position vielmehr neuen Aspekten zur Übereinkunft zu öffnen.

Fakten sind als Basis für einen Diskurs immer nützlich, sofern sie nach vereinbarten Kriterien überprüfbar bleiben. Hier kommt der Begriff der Objektivität ins Spiel: Objektiv ist die Sicht auf ein Ding dann, wenn sie nicht von der Einzelwahrnehmung, der subjektiven Sicht ausgeht, sondern Annahmen sachliche Daten zugrunde legt. Ein Faktum liegt zumeist zweifelsfrei vor. Die Beziehungen zwischen Fakten und Beobachtungen sowie deren Ergebnisse können auf wahren oder falschen Annahmen beruhen. Besteht Konsens über ein Faktum, mag es auf Widerruf bis zu einer neuen, konsensualen Vereinbarung gelten. **Faktum** leitet sich her aus dem lateinischen **facio** 3. feci, factus: tun, handeln, jemandes Partei ergreifen; anfertigen, herstellen, schreiben, vollenden; passiv: erleiden; bezüglich Affekte, Zustände: bewirken, erregen, gewähren, verleihen (Vgl. Glosse: *Verdichtetes Zeitgeschehen* 2025).

Ein Faktum ist also keineswegs etwas Starres, Gegebenes, Unverrückbares, sondern vielmehr Wandelbares, das gegebenenfalls argumentativ abgestimmt, mit Wahrnehmung abgeglichen werden kann. „Alternative Fakten“ werden obsolet wie „**alternative Realität**“. Dennoch bleibt es unredlich, Evidenz zur politisch diktierbaren Glaubensfrage zu desavouieren: Ein Angriffskrieg wird nicht dadurch demokratisch legitimiert, dass etwa die Verwendung des Wortes „Krieg“ mit 15 Jahren Haft belegt wird (Russland, 2022).

Die etymologische Entwicklung des Begriffes „wahr“ – als Substantiv: „Wahrheit“ – entspricht dieser Annahme.

wahr *Adj.* (< 8 Jh.). Mhd. *wār*, ahd. *wār*, as. *wār* aus vd. **wāra-* *Adj.* 'wahr', dem sich afr. *wēr* anschließt. Außergermanisch vergleichen sich l. *vērus* und air. *fīr* 'wahr'. Gebildet zu einem Wurzelnamen (ig.) **wēr-* 'Vertrauen, Treue, Zustimmung' in gr. *ēra* 'Gefallen, Gunst', umgeformt in g. **wērō f.* 'Versprechen, Verpflichtung, Vertrag' (anor [...] [*Pl.*], ae. *wār*, ahd. *wāra*) und akslav. *věra* 'Glaube, Vertrauen, Treue'. Das Substantiv ist ein Verbalnomen zu ig. **werə-* 'achten' (s. *wahren*). Abstraktum: **Wahrheit**; Adverb: **wahrlich**.

Nndl. *waar*. S. *albern*, *bewähren*, *gewähren*, *veritabel*, *wahren*, *zwar*. – H. Hommel *AuA* 15 (1969), 159–186; E. Seebold *IF* 78 (1973), 146–162; W. Franzen: *Die Bedeutung von 'wahr' und 'Wahrheit'* (Freiburg 1982); Röhrich 3 (1992), 1689; Heidermanns (1993), 671 f.

wahren *swV. obs.* (< 8. Jh.). Mhd. *warn* 'beachten, behüten', ahd. *biwarōn* 'bewahren', as. *waron* aus g. **war-ō-* *swV.* 'beachten, bewahren' [...]

Zitat: Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 23. erw. Aufl., E. Seebold, Hrsg. – Berlin, New York (NY): de Gruyter 1999.

Das Wahre – die Wahrheit – bildet sich also intersubjektiv als ein Ergebnis aus Verhandlungen und Abstimmungen heraus. Dieser Ansatz wieder entspricht dem bekannten Konzept des [Konstruktivismus](#), wonach die möglichst zutreffende Interpretation der Außenwelt als **Rekonstruktion** aufgrund neuronal vernetzter innerer Sinneseindrücke und Erinnerungsspuren des Zentralen Nervensystems gilt.

Alternative Fakten, Realitäten, Wahrheiten sind in ihrer Begrifflichkeit oft selbst Denunzierte: Sie beinhalten zweierlei Annahmen: **erstens** – *Die alternativ formulierte Wahrheit sei die tatsächlich gültige*, **zweitens** – *Die alternativ formulierte Wahrheit sei aus populistisch-demagogischen oder sonstigen „niedrigen“ Beweggründen fälschlich dargestellte Form eines Faktum, einer Wahrheit oder Tatsache, die nicht länger unter objektiven Kautelen überprüft werden dürfe*. – So gelten *alternative Fakten und Wahrheiten* als bewusst instrumentalisierte, von der objektiv überprüfaren Wahrheit abweichende, folglich tendenziös-manipulativ eingesetzte Waffen, z.B. unredlicher Politik.

Dass „alternative Wahrheiten und Fakten“ dabei von statistisch relevanten Gruppen betreffender Adressaten für einzig real gehalten werden, dabei authentische Emotionen selbst in Gruppen, „Massen“ erzeugen und zu bisweilen heftigen, destruktiven Reaktionen führen können, zeigen Ereignisse wie am 6. Jänner 2021 in den USA, als eine aufgeheizte, zuvor organisierte Masse aus Trump-Fans gewaltsam in das Kapitol eindrang, Büros verwüstete, sich dabei filmte, Abgeordnete bedrohte – samt Vorgeschichte, bis hin zur trotzigen politischen Spaltung der Republikaner.

Der Umstand allerdings, dass – längst nicht bloß in den USA oder seit 2014 auch in den Bestrebungen nach einem *Russkyi Mir*, dem russischen Weltreich – sowohl Fakten als auch Wahrheiten nach Belieben als absolut und exklusiv verstanden und mit Brutalität durchgesetzt werden können, eröffnet den Blick auf eine emergente Gefahr.

Formulierung 1:

Sind Fakten Ergebnisse von Vereinbarungen, so ist Faktenbasierte Wahrheit in ihrem Wesen ein flexibles Konstrukt.

Formulierung 2:

Sind Fakten Naturgesetze oder juristische Festlegungen, dann ist die Wahrheit absolut und nicht weiter diskutabel.

Formulierung 3:

Aus 1. und 2. folgt, was ich für mich beschließe: Meine Fakten wie auch meine Wahrheiten sind gültig, ich kann sie anderen auf Grund meiner Macht vorschreiben. Da sie auch nicht diskutiert werden können, dürfen sie wohl „alternativ“ genannt werden, was deren Verbindlichkeit für alle Adressaten jedoch nicht schmälert. Das gilt absolut.

Aus den genannten Formulierungen erschließt sich:

In unserer Zeit der Dominanz Weniger zur Unterwerfung Vieler (ob im Irrtum freiwillig oder durch Nötigung, bleibt nebensächlich) besteht die Gefahr, dass bislang unstrittige Begriffe ohne Konsens mit neuen Inhalten erfüllt werden. Dieser semantische Trick erlaubt dem Despoten, sich und seinen Vasallen pseudo-legitime Macht zuzuschreiben, sie gewaltsam durchzusetzen, kompromisslos zu üben.

Das bisher Gesagte eröffnet uns den Blick auf ein bereits evidenten, sich nun mit Brisanz entfaltendes Problem: die *neue Beliebigkeit* und die *Dominanz der Lautesten* in allen Medien, scheinbar oder tatsächlich agierender Massen. *Neue Beliebigkeit* ließe sich aus der individuell gültigen Wahrheit ableiten, die den Konstruktivismus missbraucht: Rekonstruktion von Wirklichkeit ist keineswegs beliebig. *Dominanz* ist eine atavistische Funktion der Beziehungsregelung in Gruppen. Als solche ist sie nicht zu bewerten, sondern wurde über die vergangenen Jahrzehnte in einem System demokratischer Benevolenz und Kooperation inkulturiert. Sobald allerdings diese, im Ethos begründete, Einbettung in ein psychosoziales *Konzept der wechselseitigen Verantwortung füreinander* korrumpiert wird – etwa durch die Erfahrung Einzelner oder relevanter Gruppen, *Vorteile auf Kosten anderer* blieben immerhin Vorteile, der Preis dafür sei *kalkulierbar* –, so bald also die *Korruption des Systems* einsetzt, werden sich die Massen auf wiederum atavistische Art *gegen andere* agglutinieren, Zustrom finden, lauter werden, kompromisslos, dominant.

In dieser Situation wird das komplexe System Demokratie dysfunktional: Aus konfluenten Massen kreierte Mehrheiten basieren nicht länger auf eigenverantwortlichen Entscheidungen adulter Individuen und funktionaler Gruppen: *Der Führer* entscheidet zu eigenen Gunsten, für Günstlinge; verführte Massen folgen, aus dem *Eros der Zugehörigkeit* zu den Siegern. Das *Demokratie* zu nennen, mag einer Eigendefinition von Wahrheit jener Akteure entsprechen, ist aber im Ergebnis eine *Diktatur der Mächtigen* samt deren Clans: Beliebigkeit verschleiert incipiente Diktaturen.

2. Einige philosophische Grundlagen:

אֱמֶת – Der althebräische Begriff zu „Wahrheit“ hat eine gemeinsame Wurzel mit „Glaube“ und „Loyalität – Treue“
אמונה, נאמנות.

Der europäische Wahrheits-Diskurs fußt in der griechisch-römischen Antike, findet sich tradiert in der Bibel (u.a. in Röm 3,3–7, Joh 14,6 u.a.), führt über Plato und Aristoteles zu formallogischen Definitionsversuchen, die allerdings bisweilen tautologisch sind. Wenn man von einer beliebigen Aussage behaupte, sie sei wahr, dann sei die auf diese Weise gebildete Aussage unter denselben Umständen wahr oder falsch wie die Ausgangsaussage selbst: „Es ist wahr, dass p genau dann, wenn p.“

Diese schon von Platon hervorgehobene „Äquivalenz“ kommt auch in der berühmten Wahrheitsdefinition des Aristoteles zum Ausdruck:

„Denn zu behaupten, das Seiende sei nicht oder das Nichtseiende sei, ist falsch.“ Interessant dabei ist die Negation [...] „Aber zu behaupten, dass das Seiende sei und das Nichtseiende nicht sei, ist wahr.“ (Met. 1011 b26 ff).

Alfred Tarski (1902–1983) bringt eine eigene Definition ins Spiel, die der Prädikatenlogik vorausgeht: Das Wahrheitsprädikat in den natürlichen Sprachen erlaube Paradoxien der folgenden Form: „Der mit ‘Wahr’ bezeichnete Satz ist falsch.“ („Antinomie des Lügners“). Solche Paradoxien beruhen nach Tarski auf der „semantischen Geschlossenheit“ natürlicher Sprachen.

Ein Zeitgenosse Tarskis sei hier ausführlicher erwähnt: Sir Karl Popper (1902–1994).

Seine Auseinandersetzung mit dem Wahrheitsbegriff ist sowohl semantisch als auch formallogisch. In Übereinstimmung mit Tarski verfolgt er die Spur des Gebrauchs einer Metasprache zur Beschreibung dessen, was Sprache an Bedeutungen beinhaltet, und kommt so zur Strukturanalyse der Aussagewerte. Seine Ansätze finden sich sowohl in den wissenschaftstheoretischen Schriften als auch zusammengefasst in seiner höchst lesenswerten Autobiografie „Ausgangspunkte“ (in: The Library of Living Philosophers, Inc.: 1974) Hoffmann und Campe: 1979, Piper: 2004 (ungekürzt, von Popper selbst kommentiert).

Im Kapitel *Induktion, Deduktion, Wahrheit* (S. 207 f):

„Wenn ein Schluss gültig ist, dann muss, sofern die Prämissen alle wahr sind, die Konklusion wahr sein [...]“. Er kritisiert die Korrespondenztheorie Tarskis „Übereinstimmung mit Tatsachen“ insofern, als die Voraussetzung dafür die „Objektivität“ von Wahrheit sei. Er stimmt mit Tarski überein, wenn er die Objektivität als eine „Eigenschaft der Theorie“, nicht der subjektiven Deutung und Bedeutung, beschreibt. Zugleich sei Wahrheit nicht relativ zu bestimmten Voraussetzungen, sondern „absolut“ – für sich, als Eigenschaft von Theorien, gültig.

Hier eröffnet sich der Blick auf die hohe Komplexität, die in der Annäherung an formallogische Beschreibungen von „metasprachlicher“ Wahrheit, den Wahrheitswerten, liegt.

gehört *nicht* zur *Metasprache*, sondern zur *gleichen* Sprache wie der Satz »Schnee ist rot«, mit dem er äquivalent ist.)

Einer der Gründe, warum das alles etwas schwer zu verstehen ist, scheint die unerwartete Trivialität von Tarskis Ergebnis zu sein. Andererseits hätte man die Trivialität vernünftigerweise erwarten können, da schließlich jedermann versteht, was »Wahrheit« bedeutet, solange er nicht anfängt, sich darüber (falsche) Gedanken zu machen.

Die wichtigste Anwendung der Korrespondenztheorie bezieht sich nicht auf spezifische Sätze wie »Gras ist rot« oder »Gras ist grün«, sondern auf die Beschreibungen allgemeiner logischer Sachverhalte. Wir wünschen vielleicht die folgende logische Regel zu formulieren:

Wenn ein Schluß gültig ist, dann muß, sofern die Prämissen alle wahr sind, die Konklusion wahr sein; das heißt, die Wahrheit der Prämissen (sofern sie alle wahr sind) wird stets auf die Konklusion übertragen; und die Falschheit der Konklusion (sofern sie falsch ist) wird, wenn der Schluß gültig ist, stets auf zumindest eine der Prämissen zurückübertragen. (Ich habe diese Regeln »die Regel der Wahrheitsübertragung« beziehungsweise »die Regel der Rückübertragung der Falschheit« getauft.)

Diese Regel ist für die Theorie der Deduktion von fundamentaler Bedeutung, und die Verwendung der Ausdrücke »Wahrheit«, »ist wahr« und »sind wahr«, die durch die Worte »Übereinstimmung (Korrespondenz) mit den Tatsachen« und »stimmt mit den Tatsachen überein« ersetzbar sind, ist in diesem Zusammenhang alles andere als überflüssig.

Die Korrespondenztheorie der Wahrheit, die durch Tarski rehabilitiert wurde, ist eine Theorie, welche die Wahrheit als *objektiv* auffaßt: als eine Eigenschaft von Theorien, nicht aber als eine subjektive Überzeugung oder einen Akt des Glaubens oder ein Erlebnis oder etwas ähnlich Subjektives. Zugleich ist die Wahrheit *absolut*: Sie ist nicht relativ zu Voraussetzungen, Annahmen oder Überzeugungen; denn wir können für jede beliebige Menge von Annahmen die Frage stellen, ob alle diese Annahmen wahr sind.

Diese Annäherung beinhaltet aber einen neuen Aspekt, der später zu Poppers berühmter *Forderung nach Falsifizierbarkeit* wissenschaftlicher Hypothesen führt:

„Im Gegensatz zu ihnen [u.a. Goodman und Carnap] würde ich betonen, dass das Verfahren nicht deshalb ein gutes Verfahren ist, weil es sich als erfolgreich erwiesen hat oder als zuverlässig und dergleichen, sondern weil es uns darauf hinweist, dass es zu Fehlern führen muss und uns dadurch ständig die Notwendigkeit vor Augen führt, kritisch nach diesen Fehlern Ausschau zu halten und zu versuchen, sie zu eliminieren und so unsere Theorien zu verbessern; das heißt, sie der vielleicht unerreichbaren Wahrheit anzunähern.“
(ebd. S. 215).

Die durch Popper geforderte kritisch-rationale Annäherung an Wahrheit und Wahrheitswerte qua Nutzung einer Metasprache ging über in die Bezeichnung „Kritischer Rationalismus“ für Karl Poppers Lehre: Die Widerlegbarkeit einer Hypothese ist essenziell für deren Wissenschaftlichkeit. Das Befragen der Wahrheitswerte mag eine Hypothese inhaltlich als falsch erweisen, wird aber durch Schärfung der formalen Analyse zu einer jeweils „besseren“ Hypothese führen. Ein nun *deduktiver* Schluss ist dann gültig, wenn kein Gegenbeispiel existiert. Das wird auf der metasprachlichen Ebene der Regeln zum Werkzeug: zur nun „objektiven Methode der kritischen Prüfung“ von Schlüssen bzw. Schlussregeln (Popper).

Wahrheit ist nicht absolut: Kritisch analytische Verfahren führen lediglich zu immer „besseren“ – genaueren – Annäherungen an das, was ist, anders gesagt: an das, was wirkt. Diese Ableitung kann zum Begriff der Wirklichkeit führen.

„Die Lüge ist wahrer als Wahrheit, weil die Wahrheit so verlogen ist.“

(André Heller, in: Neue Lieder 1973 – für Helmut Qualtinger)

„Da spricht Pilatus zu ihm: ‚Was ist Wahrheit?‘“ ([Joh 18.38](#))

„Wahrheit ist die Übereinstimmung von Sätzen mit den Tatsachen.“

(Sir Karl Popper)

Volkmar J. Ellmauthaler



V. Ellmauthaler: Rilkelied Op.12/4 Norwegen 2008

Versuch über die Wahrheit

11.05.2020 – ergänzt: 12.,14., 28.05. und 02.06.2020

(s.a. [Naturistische Ethik](#) Ss. 36ff.)

Es gilt: Prämisse 1.: *Wahr ist, was wirklich ist.*

 Prämisse 2.: *Wirklich ist, was wirkt.*

Daraus folgt als Conclusio: *Alles ist wahr, was wirkt.*

Ist das so?

Wir wollen uns in gebotener Kürze mit einem der Grundprobleme in Philosophie und Gesellschaft befassen. Ziel ist es, eine möglichst kreative Zugangsweise zu finden, dabei die vielfältige, auch historische Literatur mitzudenken, jedoch nicht in extenso zu zitieren. Anhand von Beispielen soll dargelegt werden, wie unser Verständnis von und unsere Einstellung zu „Wahrheit“ in der Praxis aussehen kann. Welche Folgerungen wir daraus ziehen wollen, bleibt offen. – Ein korrektes Beispiel ist dieses:

Prämisse 1: *Alle Menschen sind sterblich.*
Prämisse 2: *Sokrates ist sterblich.*
Conclusio: *Sokrates ist ein Mensch.* (Karl Popper)

Diese knappe Sequenz leitet aus zwei Prämissen eine Folgerung, die „Conclusio“ ab. Unbefragt vorausgesetzt wird hier ein Zusammenhang zwischen Wahrheit und Wirkung. Der Conclusio wird Faktizität (tatsächliche Gültigkeit) unterstellt. Die Beispiele unterscheiden sich in der Richtung der Ableitung. Im Alltag mag solch eine Denkart für durchaus stringent gehalten werden. Sie enthält jedoch eine weit verbreitete Ungenauigkeit, die sich durch verführerisch klare Wortwahl rechtfertigt. Die Phoneme werden klanglich und rhythmisch verbunden: wahr – wirk; wirk – wirk; tátata-wahr – ta-wirk. Eine solche Kombination des Herzrhythmus mit Alarmierung vor dem Schluss suggeriert Gültigkeit, so dass wir versucht sein könnten, über Inhalte oder formallogische Wahrheitswerte (wahr „w“, falsch „f“ als Aussagewerte) nicht nachzudenken, sie nicht zu befragen. Auf diese Art wird vielfach **Immunsierung** erreicht.

Ein anderes Beispiel für eine verführerische Behauptung wird ebenfalls oft, als ein Mittel zur Verblüffung und Verunsicherung, zur strategischen Polarisierung eingesetzt:

„Rechts kommt von Recht.“

Die Hintergründe solcher Debatten finden sich zumeist in hitzigen – meint: emotional aufgeheizten – Auseinandersetzungen bei Demonstrationen, in TV-Duellen und dergleichen mehr. Auch in diesem Fall soll über Inhalte und formale Logik nicht nachgedacht, sondern eine Behauptung gegen jeden Widerspruch zementiert werden.

Kommt Rechts von Recht?

In der politischen Sprachregelung ist das nicht so: Rechts meint die Anordnung der Sitze im Plenarsaal eines Parlaments: Rechts von der Mitte saßen und sitzen traditionell konservative bis national gesinnte Abgeordnete, links von der Mitte eher sozialdemokratische bis kommunistische Abgeordnete. Die übrigen Fraktionen verteilen sich nach deren ideologischer Tendenz zwischen diesen Extremen. Rechtsphilosophisch betrachtet, ist das Rechtswesen in Mitteleuropa auf die *Lex Romanorum*, die römische Judikatur, zurückzuführen: *Lex, legis, f,* bedeutet Vorschrift, Bedingung und ist eine durchaus weise Darstellung von Normen und Vorschriften für das bürgerliche (zivile), das Handels- und Staatsrecht. An anderen Stellen wird das ausführlicher diskutiert, z.B. in Ellmauthaler V.:

[Naturistische Ethik](#) Ss. 30ff (2018)

[Über verlorene Paradiese](#) S. 4/33 (2016) – Eine sehr aufschlussreiche historische Darstellung findet sich in einer Schrift von Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ulrike Babusiaux an der Universität Zürich:

[https://www.ius.uzh.ch/dam/jcr:fffff9e3f-b8f0-0000-](https://www.ius.uzh.ch/dam/jcr:fffff9e3f-b8f0-0000-00005cb9e9a5/Skript_Antike_RG_HS14.pdf)

[00005cb9e9a5/Skript_Antike_RG_HS14.pdf](https://www.ius.uzh.ch/dam/jcr:fffff9e3f-b8f0-0000-00005cb9e9a5/Skript_Antike_RG_HS14.pdf) (35 Blatt, 2014)

Sohin besteht Recht in Form von Normen und Vorschriften, über welche formal Einigung erzielt wurde, die hernach von einem dazu beauftragten Gremium beschlossen und allgemein kundgetan wurden. Dabei besteht eine Verknüpfung von Legislative, Exekutive, Justiz, Rechtsphilosophie, vor allem Rechts-Ethik, und deren Lehre.

Vor diesem Hintergrund betrachtet, wird deutlich, worauf der Satz: „Rechts kommt von Recht“ im Wesentlichen

abzielt: *Rechts*, umgangssprachlich für Populisten, Rechts-extreme, Fanatiker, Verschwörungstheoretiker, Staatsverweigerer und andere, bisweilen militante Chaoten^(m/w/i) gebraucht, wird in einen Wesenszusammenhang mit einer *rechten Gesinnung* gebracht. Diese sei im *Recht* begründet, daher als Richtung *richtig*, über alle Zweifel erhaben.

Der Satz „Rechts kommt von Recht“ usurpiert Begriff wie Inhalt geltenden Rechts auf vielfach unberechtigte Weise und suggeriert dabei gerne einen redlichen, reinen, rechtschaffenen, unerschütterlich protektiven Zusammenhang zwischen der „rechten“ Gesinnung und dem höchsten Gut des Staats-, Zivil-, Handels- und Strafrechts.

Dieser Zusammenhang stellt zugleich einen in sich immunisierten *Rechtsanspruch* all jener Proponenten her, die sich dem Konglomerat „rechter“ Gesinnungen angeschlossen haben – oder sich anzuschließen geneigt sind.

Weil aber in dieser Ableitung wenigstens eine Voraussetzung falsch ist, bleibt die Schlussfolgerung ohne valide Grundlage. Dennoch klingt der Satz wahr und folgerichtig, wird also Befürworter^(m/w/i) finden, die zudem meinen, in dieser Frage schlüssig und klar zu denken. Weil überdies eine Immunisierung vorliegt, die Behauptung also als scheinbar unwiderlegbar geäußert wird, besteht hier ein klarer Machtanspruch: Wer dem anhängt, sagt von sich und den Seinen, er/sie/int sei „im Recht“, vertrete „das Recht“, werde das Recht „durchsetzen“ – im Zweifel mit Gewalt. – Der harmlos die Gegebenheiten verschleiernde Satz gewinnt so deutlich an Brisanz, ohne der Prüfung nach formallogischen Kriterien standzuhalten.

Wenn zutrifft: *Wahr ist, was wirklich ist.*
Und ebenfalls zutrifft: *Wirklich ist, was wirkt.*
Dann folgt: *Alles ist wahr, was wirkt.*

Obgleich das eben diskutierte Beispiel durchaus Wirkung besitzt, erkennen wir bereits, dass die rasche Schlussfolgerung auch dieses Ansatzes bereits in ihrer umgangssprachlichen Behandlung Zweifel auslöst. „Rechts kommt von Recht“ ist nicht korrekt formuliert, daher nicht wahr. Wenn wir an der formallogischen Gültigkeit zweifeln, erkennen wir hier einen semantischen Kunstgriff, der Gültigkeit vortäuscht, um die je eigene Position dessen, der/die den Satz beansprucht, zu Unrecht unangreifbar zu machen.

Verneinen wir derlei „Gültigkeit des Wirkens“ probeweise, so bricht die Schlussfolgerung zusammen: Es gebe quasi keine Wahrheit, könnten wir dann meinen. Auch das wäre zu kurz gegriffen. Denn: Was wir dem Begriff „Wahrheit“ gerne unterstellen, ist eine Art unverbrüchlicher Gesetz- und Regelhaftigkeit. Ist das korrekt? Falsch?

Wahrheit hat – als Begriff – niemals den Anspruch einer Regel, einer Norm – allgemeiner Gültigkeit gar – gestellt. Zwar mag der autoritären Bequemlichkeit gewisser Menschen mit Machtanspruch durchaus entgegenkommen, sich auf etwas Allgemeines oder gar allgemein Gültiges berufen zu können, doch wird hier die Eigenschaft des Wirkens nicht ungeprüft als gültiges Attribut einer allgemein gültigen Richtigkeit oder Rechtmäßigkeit gelten. – *Was wirkt, ist wirklich.* Dieser Teil des Arguments mag richtig sein. *Was wirkt, ist wahr,* kann richtig oder falsch sein.

Umgekehrt kann das Zutreffende, Wahre, wirksam sein – oder gelegentlich nicht. Eine Behauptung, besser: Annahme, nennen wir sie „Hypothese“, fußt auf einer oder mehreren Voraussetzungen, wir nannten sie „Prämissen“, und soll im formallogischen System einigen Kriterien entsprechen. Eines der wichtigsten Kriterien für den argumentativen Wert einer Hypothese ist deren Beweisbarkeit sowie deren Falsifizierbarkeit. Eine Hypothese beschreibt eine Versuchsanordnung samt Ergebnis und kann auf unterschiedlichen Wegen beweisbar sein. Eine gültige Hypothese muss theoretisch widerlegbar sein. Diese Forderung nennen wir das Popper-Kriterium nach Sir Karl Raimund Popper (vgl.: <https://medpsych.at/lehrer-sirkarl.pdf>).

Es gilt: Wahr ist, was wirklich ist.

Es gilt: Wirklich ist, was wirkt.

Daraus folgt: Alles ist wahr, was wirkt.

Mit dieser Argumentation kommen wir also nicht weiter. Oder doch?

Immerhin haben wir angenommen, dass mangels eindeutiger Bezüglichkeit eine zweite Möglichkeit des Wirklichen offen bleibt: diejenige, eben nicht wahr, sondern falsch, nicht mit Fakten deckungsgleich zu sein. Um spezielle Aussagen zu verallgemeinern, kann abstrahiert werden: Analog mathematischen Gleichungen, kann umgekehrt an Stelle der Symbole je eine Aussage eingesetzt werden, z. B.: Wenn *dies* der Fall ist, tritt *das* ein: Aus *a* folgt *b*: $a \rightarrow b$. – Für die Verneinung gilt: Aus nicht/non *a* folgt non *b* $\neg a \rightarrow \neg b$, *a* ist ungleich *b*: $a \neq b$. „Wahrheitswerte“ können eingeführt und Argumente geprüft werden.

Das Wahre wiederum, ähnlich wie bei Plato verstanden als ein Abbild von Wahrheit, kann auf Aussagen oder Verhalten bezogen sein, beide sind ihrerseits bezüglich, kommen also ohne mindestens zwei Referenzen in der Regel nicht aus. Eine davon ist das Selbst jener Person, die dabei denkt oder spricht, die andere Referenz kann ein Abstraktum sein, ein Begriff, aber auch eine Sache, ein Vorgang, eine Person, über Mitmenschen hinaus etwa Tiere, Pflanzen: Nennen wir es ein Individuum.

(Siehe auch: [Versuch über das Ich und das Selbst](#). In: Ellmauthaler V.: Nackt. Das Buch. – Wien: editionL 2012. ISBN 978-3-902245-07-6. S. 247)

Bei allen Aussagen über das, was wirkt, ebenso wie darüber, was wir wahr nennen, *die Wahrheit* gar, ist von einer gültigen (richtigen oder falschen) Aussage über die Beziehung zwischen Individuum und Sache oder zwischen Individuen, ja zwischen zumindest zwei Entitäten auszugehen. – Hier zeigen sich außerdem drei der Hauptfragen zur Erkenntnisbildung:

1. die je individuelle Wahrnehmung als Voraussetzung für alles, was wir über etwas anderes aussagen können,
2. die Fähigkeit zur Abstraktion und formallogischen Formulierung einer Aussage, die nonverbal wie verbal sein mag.
3. brauchbare Kriterien der Überprüfbarkeit im Rahmen der bedungenen Falsifizierbarkeit oder Verifizierbarkeit.

Vgl.: K. R. Popper: Die beiden Grundprobleme der Erkenntnistheorie. (1930–1933); E. Boettcher, Hrsg. – Tübingen: Siebeck, 2. Aufl. 1994.

Gesondert von der formalen Logik befinden wir uns selbst inmitten der Beobachtung. Wir haben deswegen die Aufgabe, auch unsere je eigene Verfasstheit zu betrachten. Denn bei dem eigentlichen Prozess der Erkenntnis stehen wir vor zahlreichen neuroanatomischen, physiologischen und interaktiv-psychischen Problemstellungen, die in die frühe Fetalzeit reichen. Wir wissen, dass unsere Sinnesorgane phylogenetisch in Interaktion mit der Außenwelt angelegt und während der Phylogenese in Wechselwirkung mit diesen physikalischen und chemischen Reizquellen ausgebildet sind. Singuläre Ausfälle erhellen das. Um das zu illustrieren, verwenden wir eine gängige Hypothese aus dem Tierreich: Der Grottenolm verlor seine ursprüngliche Augenanlage nach vielen Generationenfolgen seines Lebens in absoluter Dunkelheit, in die er durch irgendein erdgeschichtliches Ereignis kam. Er ist blind.

Wäre es möglich, den Grottenolm zum Wesen des Lichts zu befragen, so wäre dieser Frage die Annahme eines SehSinnes zugrunde zu legen. Die vermutlich entsprechende Antwort des Grottenolms, könnten wir diese in unsere Begrifflichkeit übertragen, bliebe dennoch problematisch: Der Grottenolm könnte über das Wesen des Lichts keine zutreffende Aussage formulieren, da ihm im Stadium der Befassung höchstens tradierte Erkenntnis verfügbar wäre.

Dennoch wäre eine Aussage des Grottenolms wahr, dass jede Aussage über das Wesen von Licht erst dann wahr oder falsch sein könne, nachdem eine Vereinbarung beider Gesprächspartner über das prinzipielle Dasein von „Licht“, „Wesen“, „Existenz“ etc. getroffen worden sei.

Wir bemerken: Wahr und Falsch gilt für Aussagen über etwas. Wahr bedeutet, wir können einen Wahrheitswert „w“ annehmen, falsch bedeutet, es handelt sich entweder um ein Nicht-Wahr, „ $\neg w$ “ oder um ein Falsch „f“. Non-w „ $\neg w$ “ bezeichnet eine Abhängigkeit gegenüber einer anderen Aussage in Form der Negation, „f“ bedeutet einen von der Kategorie „w“ unabhängigen Wahrheitswert.

Wenn wir nun die formallogische Ausdrucksform mit dem neurophysiologischen Aspekt verknüpfen, so erhalten wir eine höchst komplexe, zwar bezügliche, aber doch individuelle Instanz: das Selbst, welches auf der Grundlage von Phylo- und Ontogenese, nach einer pränatalen, dann postpartalen „biopsychischen“ Phase und einer über lange Jahre verlaufenden Spracherwerbsphase entscheidet, wie er-sie-int die Außenwelt möglichst zutreffend interpretiert: wobei die Organe der Sinneswahrnehmung grundlegend hilfreich, jedoch täuschungsanfällig sind. Die [Konstruktivismustheorie](#) beschreibt eine Abgeschlossenheit des Wahrnehmungssystems im Sinne einer Blackbox: Alle Sinneswahrnehmungen basieren auf Erregungsmustern aus unterschiedlichen Sinnesenergien nach Helmholtz, die von den Sinneszellen in elektrochemische Impulsmuster umgewandelt und, digital abstrahiert, in einem neuronalen Netzwerk aus Milliarden von Zellen funktional dargestellt, bewertet, gespeichert werden. So besteht jede Aussage über das, was der „Außenwelt“ zuzurechnen ist, aus einer mehrstufigen elektrochemischen Übersetzung sowie Rückübersetzung, sofern eine reaktive Interaktion vorliegt. Vergleichbares gilt auch für die Propriozeption

(Bewusstsein und Beherrschen der Raumlage), für manche polysynaptischen Reflexe – bis hinaus zur komplexen Aussagen- und Prädikatenlogik des Philosophen.

Wir mögen nun versucht sein anzunehmen, dass Wahrheit demnach eine besondere Weise innerer wie intersubjektiver Vereinbarungen sein könnte. Das ist insofern richtig, als solche Vereinbarungen überall dort stattfinden, wo eine Strategie im Zusammentreffen und Umgang mit der Außenwelt entwickelt ist. Über einige Generationen hinweg kann sich dabei ein verkürzter Prozess etablieren, etwa durch epigenetisch vermittelte Schalterstellungen im Genom, die sich auf die Funktion der betreffenden Gene auswirken, aber auch über den Spracherwerb, wobei der Schatz an Erfahrungen, Haltungen und Werten früherer Generationen vermittelt wird. Wir müssen uns daher nicht stets neu über die Farbe Rot, die Form eines Tisches, das Identifizieren von Gesichtern einigen, sondern setzen Begriffe an die Stelle von Objekten und einigen uns darüber.

Die individuelle Wahrnehmung des „Außen“ auf der Basis neuronaler Prozesse, die ihrerseits auf diese Außenwelt optimal abgestimmt sind, führt zu Lernprozessen: Das Kleinstkind lernt erkennen, dass die Brust der Mutter nicht in ihm selbst, kein Teil seiner selbst ist, und beginnt damit den ersten Schritt in die Realität: Die Brust gehört nicht zu mir: Sie kann gegeben – oder entzogen werden. Über mehrere Jahre hin versucht jedes Kind, diesen Umstand irgendwie mit der eigenen Omnipotenzphantasie in Einklang zu bringen, was nicht gelingt und zu Gefühlen der Unlust führt. Vielfach wird angenommen, die Mythen

des Kindes seien eine funktionale Krücke in dieser Phase. Einem (auch biblischen) [Ur-Mythos](#) folgt die (omnipotente, alles beherrschen-, alles erreichen, bewirken könnende) kindliche Phantasie. In der Welt infantiler Mythen gibt es Glücksgefühle, welche Unlustgefühle ersetzen können. Auch was dem Säugling bedrohlich wird, kann auf diese Art verdrängt werden – in analytischer Denkart: „in eine Zukunft verschoben, worin ein gegenwärtig unlösbares Problem vielleicht lösbar wird“. Zur Verdrängung gehören: 1. die Leugnung: Das Problem existiert dann nicht mehr akut und 2.: der Widerstand, der allem und jedem entgegenwirkt, der, die, das zur Aufdeckung führen könnte.

Überall dort, wo also die Erfahrungen der frühkindlichen Interaktionen im Alltag relevant sind, kann es zu emotionalen Erinnerungen kommen, die dann nonverbal – vor dem Spracherwerb entstanden – und „biopsychisch“, also aus einem Körper-Gesamtgefühl abgeleitet sein werden. Wir kennen den Begriff der Regression: Zurückgleiten in ein früheres Lebensstadium, die Kindheit. Die Regression mag benign, gutartig, oder malign sein; malign dann, wenn Erinnerungen an Traumatisierungen sich auf der Körperebene manifestieren, sofern sie sowohl vorsprachlich, als auch unbewusst sind (vgl. Neurosenlehre). In einer solchen Regression wird ein Notprogramm zum Überleben aktiviert: Haltungen werden unvermutet radikal, sind angstbesetzt, Verhalten wird kompromisslos und emotional: aggressiv. Hat solch ein Mensch beängstigend-destruktive, von Gewalt erfüllte innere Vorstellungsbilder, wird die Reaktion im Konflikt entsprechend ausfallen. Ihre *innere Wahrheit* unterscheidet solche Menschen von nicht Traumatisierten.

Wahrheit wird im Allgemeinen zunächst mit Erfahrungen der „Innenwelt“ gleichgesetzt. Erst in vertrauensvoller Interaktion können solche inneren Vorstellungsbilder anderen gegenübergestellt werden und, mit jenen abgeglichen, zu neuen Erfahrungen, neuen Wahrheiten reifen. In diesem Stadium, vor diesem Hintergrund weicht „Wahrheit“ substanzial vom Wahrheitsbegriff einiger Philosophen ab:

„Wahrheit“ scheint vereinbar zu sein, als mit dem Außen abstimmbare, sogar (epigenetisch) tradierbare. – Das Sich-Verständigen etwa auf operative Begriffe wie bei Vorgehensweisen (heiße Herdplatten nicht berühren!), Farben, Formen, bildet situative „Wahrheiten“ aus. Diese haben gemein, dass sie mit dem, was ist, zur Deckung gebracht werden können. Die Farbe Rot wird durch einen schmalen Bereich aus dem Spektrum sichtbaren Lichts gebildet, wer dieses wahrnehmen kann, kann sich auch auf den zugeordneten Begriff einigen. Dieses Sich-Verständigen geschieht innerhalb einer langjährigen Periode, die vor der Geburt beginnt und genau genommen mit dem Tod endet.

Solche Situationen lassen uns erahnen, wie stark kindliche Mythen wirksam sind – bis in das Erwachsenenalter –, um in jeder Phase modifiziert zu werden, um also in benigner wie maligner Regression Einfluss auf uns zu nehmen. (Vergleiche dazu die Arbeiten zu [Lachen-Weinen](#).)

Die Welt der frühkindlichen Vorstellungen bezieht *alles* ein und muss in vielen Schritten mit der Realität, mit dem was ist, abgestimmt werden, wobei das, was ist, sich selbst wieder aus fließenden Abstimmungsvorgängen generiert.

Dieser Umstand führt regelmäßig zur Begriffsbildung und zur Entwicklung einfacher wie komplexer Grammatiken, die zu Sprachen werden können. Grammatiken stellen Bezüge in Abstraktion dar und können zudem ein Gerüst bilden, woran künftige Bezugssysteme einordenbar werden. Solche Grammatiken können *bildhaft* oder mathematisch-sprachlich *abstrakt* sein. Mit ihrer Hilfe können emotionale Interaktionen standardisiert werden. Sie können aber immer nur in einem gewissen Maße zutreffen: dem, was ist, nahe kommen – oder eben nicht. Um sich untereinander übereinzustimmen, was beiden zur selben Zeit vorliegt, ist vereinbarte Symbolik nützlich. Diese ist jedoch in den meisten Fällen unzulänglich. Paul Watzlawick, ein Mitbegründer des Konstruktivismus, betitelt eines seiner populären Werke: „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“ –

Die [Wirklichkeit äußert sich](#) in dem, was bewirkt wird. Handelt es sich um eine Grammatik, denken wir an Sprache. Eine andere Grammatik liegt der Musik zugrunde. Sie gründet sich auf denselben Phänomenen wie Laut und Rhythmus, kommt aber auch ohne verbalisierte Semantik aus. Dennoch, möglicherweise gerade wegen ihrer diesbezüglichen Freiheit, kann sie Emotionen auf direktem Wege vermitteln. So kommt es, dass [Musik](#) zwischen unterschiedlichen Kulturkreisen im Kern immer verstehbar^{*)} ist. In Las Piñas steht die Bambusorgel der Bonner Firma Klais, die Wiener Philharmoniker spielen mit größtem Erfolg Mozart, Haydn in Tokyo. – Wer eine [Menschen-bezogene Katze](#) zur Gefährtin hat, wird bemerken, dass auch sie sich mit mancher Musik synchronisiert. Vermittels der Musik stellt sich zudem ein Grundphänomen der Emotionalität dar:

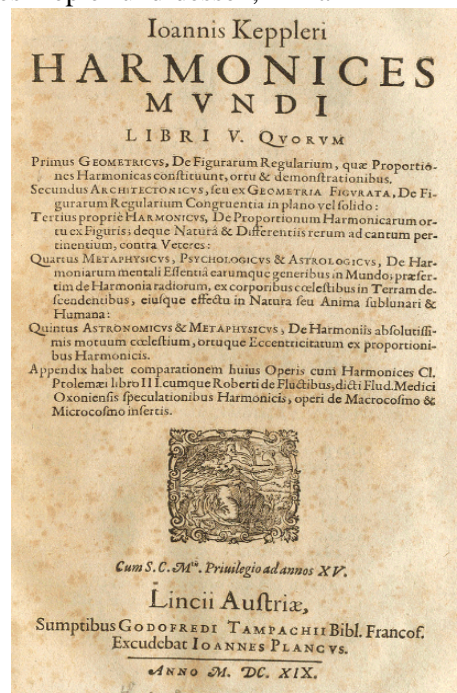
^{*)}„Meine Sprache versteht man durch die ganze Welt.“ (Haydn an Mozart 1791)

Rhythmus, entsprechend dem Ur-Rhythmus der Herzaktion, Klang, entsprechend fetalen Ur-Geräuschen, und damit verbundene Emotion, entsprechend der hormonellen Antwort zunächst der Mutter, die sich über die Placenta vermittelt. (Vgl. die Arbeiten zu [Lachen-Weinen](#).)

Zuvor wurden die Begriffe Grammatik und Synchronizität eingeführt. Sich ab- und übereinzustimmen, ist ein wesentliches Merkmal von Musik (Harmonie) und Kommunikation (Übereinkunft), das in der Philosophiegeschichte auch den Makrokosmos einbezieht: *harmonices mundi*. Hier erinnern wir an Johannes Kepler und dessen, in Latein verfasstes, mehrbändiges Werk, das 1619 in Linz publiziert wurde.

Eine Verbindung der so genannten Himmelsmechanik mit transzendentalen Glaubenskonzepten kommt dem Ur-Bedürfnis der Menschen nach Orientierung und Bezüglichkeit entgegen, so werden Übereinstimmungen ermöglicht, die das So-Sein in der Welt bestätigen, die Existenz der je Einzelnen in einer Gemeinschaft, im Kosmos rechtfertigen und so zur „inneren Ruhe“ beitragen.

Die Erfahrung von Stimmigkeit bildet sich in einem Vorbegriff von „Wahrheit“ ab.



Musikalische wie kosmische Systeme erscheinen in mehrfacher Hinsicht als kongruent. Gemeinsam sind ihnen Mathematik und Physik. Vgl. [Hörbeispiel: Gustav Holst \(1874-1934\): The Planets Op 32.](#)



Offenbar strebt die Psyche nach Erfahrungen der Kongruenz, der Synchronizität. Das Phänomen äußert sich in der dyadischen Mutter-Kind-Beziehung im pränatalen und Säuglingsalter, in der Tendenz, Gruppen zu bilden, in der gemeinsamen Orientierung an „höheren Ursachen, Prinzipien und Werten“, die in den Religionen und im Staatswesen Ausdruck finden, und auch in dem Bedürfnis nach Klarheit und Wahrheit, nach Grammatik in vielerlei Formen, vor allem in Sprache als einem Mittel der Verständigung – sowie der Ab- und Ausgrenzung. Grammatik beinhaltet auch das Phänomen des Traumes.

Freuds Verdienst ist es, diese Grammatik mittels einer wissenschaftlich-analytischen Methode vorwissenschaftlich-naturreligiöser Mystik entbunden zu haben. (Vgl. Freud, S. Die Traumdeutung.–Wien: Deuticke 1900).

Für den Vorgang des Träumens beschrieb Freud eine besondere Semantik. Diffizile Ausdrucksweisen in Träumen umfassen alle Sinnesqualitäten und können mit Hilfe des Träumenden^(m/w/i) zutreffend gedeutet – mit dessen Wahrheit zur Deckung gebracht – werden. Dieser Vorgang ist oft ein integraler Bestandteil der Psychoanalyse.



Träume sind frei von Zwängen, ähneln Halluzinationen. Sie können bei Tage, zumeist aber nachts während der Reorganisation der Gedächtnisinhalte auftreten und korrespondieren dann mit den REM-Phasen (rapid eye movement). Sie sind auch im Elektro-Encephalogramm (EEG) nachweisbar. Träume können klar sein, auch propriozeptive Reize vermitteln (die Füllung der Harnblase soll zum Erwachen führen, die Traumhandlung erzählt vom Fluss).

Träume befreien auch von Zwängen, sofern deren Bedeutung zutreffend gedeutet werden kann. Die „Traumarbeit“ setzt Engramme aller Sinneseindrücke und wohl auch deren Bewertungen aus dem Vortag sowohl miteinander als auch mit bereits im Langzeitgedächtnis vorhandenen Erinnerungsspuren in Bezug. Auf diese Art können bisweilen skurrile optische, olfaktorische, akustische Eindrücke generiert und als Trauminhalte dargestellt werden. Wesentlich dabei ist, dass diese Inhalte regelmäßig mit der „inneren Wirklichkeit“ oder einer „inneren Wahrheit“ der Träumenden korrespondieren. Charakteristisch dabei ist: Je stärker die Motivation ist, solche Inhalte vor dem Bewusstsein zu schützen, sie daran zu hindern, Gefühle der Ohnmacht, des Zorns zu erzeugen, um so aufwändiger ist die Traumarbeit, um so fremder das Traumbild. Auf diese Art schützt der/die/dis Träumende sich vor – in der Gegenwart unbewältigbar scheinenden – Konflikten. Je kurioser also das Ergebnis einer Traumarbeit erscheint, je häufiger es auch zu Wiederholungen kommt, umso wahrscheinlicher wird das Vorhandensein eines unbewältigten Konflikts. Träumen ist: kreative Suche nach Auswegen, Lösungen. Traum ist zugleich wirksam und wahr.

Auch die Gattin des Pilatus träumt und warnt ihn vor seiner späteren, historischen Entscheidung. (Vgl.: Gertrud von Le Fort: Die Frau des Pilatus. – Wiesbaden: Insel 1955.)

Pontius Pilatus, der Römer, der über Jesus, den jüdischen Wanderprediger, zu richten hat, fragt in bester Rhetorik: „Was ist Wahrheit?“ – um für sich einen Ausweg zu finden unter dem Druck der Bürger, die den Tod dieses Jesus begehren, dagegen die Freilassung eines Verbrechers namens Barabbas. Schließlich ist es ihm egal: Jesus stirbt.

Die Macht dessen, was wir irrational nennen, ist groß. Sie wurzelt in der nur scheinbar unwirklichen Wirklichkeit des Fetus, der die Klopfezeichen des mütterlichen Herzens als Grundlage der eigenen Rhythmik über die Amnesie hinweg erinnern wird. Sie zeigt sich in der scheinbar zwingenden inneren Logik des autistischen Kindes ebenso wie in der zwänglichen Dominanz des Psychopathen oder Soziopathen^(m/w/i), der die eigene Sphäre nicht in Abstimmung zur psychosozialen Umwelt bringen kann, noch will.

Erzählt ein Kleinkind etwas Märchenhaftes so, als habe der Vorgang sich ganz real ereignet, mögen manche meinen, das Kind „lüge“. Dabei zeigt sich sogar, dass dem Kind die oft deutliche Diskrepanz zwischen dem Erzählten und der „Wahrheit“ durchaus lustvoll bewusst ist: Es „flunkert“. Damit übt es das Fabulieren, es übt auch, die Spannung zwischen dem, was es gerade erzählt, und dem als „innerlich“ stimmig Erlebten auszuhalten, auszubauen und am Ende doch zu korrigieren. – So hat es absolut kein Problem mit Baron Münchhausens „Ritt auf der Kanonenkugel“.



Gelingt dieser Vorgang, so haben wir ein phantasievolles, intelligentes Kind vor uns, das wir bedacht fördern dürfen. Gelingt der Rekurs zu dem, was objektiv (vereinbarungsgemäß) dagegen ist, nur mangelhaft oder gar nicht, haben wir ein Kind vor uns, das der Nachreifung, ggf. der Therapie bedarf. Selbstkorrektur gelingt durch bewussten Verzicht auf ungehemmte Lust. Sigmund Freud nennt das zutreffend den Übergang *vom Lust- zum Realitätsprinzip*.

Anzumerken ist, dass es in Fällen maligner Regression zu einem Umkehreffekt kommen kann: Das Realitätsprinzip wird zugunsten des infantilen Lustprinzips verlassen, wobei jedoch, maligner Regression entsprechend, die ersehnte Lust ausschließlich unter bestimmten Bedingungen, unter Strafdrohung und Sanktion, unter Risiken, jedoch nicht als reine Körperlust: allenfalls in Form von unbefriedigenden Surrogaten erlebt wird. Dabei kommt es zu strukturellen Brüchen der Persönlichkeit, in Wiederholung eigener Deprivation zu Machtmissbrauch, zu [sexualisierter Gewalt](#).

Die magische Vorstellungswelt des Kleinstkindes darf also weder abhanden kommen, denn sie nährt die konsistente, in sich wahre Emotionalität während des gesamten Lebens, noch darf sie sich verselbstständigen. Gegenentwürfe zum jeweils Bestehenden können in Formen der Kreativität – oder aber in Formen der Destruktivität münden. ✓ (Vgl. [Versuch über Ängste](#), Offener [Brief an Jugendliche](#))

Nun bildet das zuvor Dargelegte keineswegs ein Alleinstellungsmerkmal der Menschen. Die Fähigkeit, bei klarem Verstand nicht das anzudeuten oder zu sagen, was ist, sondern ein Spannungsfeld zwischen dem Gezeigten und

dem, was ist, auszubauen, ist im Tierreich weit verbreitet, denn es kann nützlich sein: Versteckt eine Dohle Futter, so verbirgt sie es vor KonkurrentInnen. Dabei verbirgt sie es aber in der Form, dass sie im Wissen um die Kenntnisse und Perspektive des Gegenüber den Vorgang des Versteckens an einer *nicht* zutreffenden Stelle deutlich spielt, um schließlich die Beute genau dort zu vergraben, wo – ihrer eigenen Erkenntnis zufolge – der/die KonkurrentIn das nicht sehen kann. Dieses Vorgehen ist nicht nur klug, sofern es das eigene Futter sichert, sondern zeigt auch die Fähigkeit, die Position des je anderen mit Bezug zu sich selbst exakt vorzustellen und einzuschätzen. Das Wissen darum, ob eine Konkurrentin das tatsächliche Versteck sehen kann oder nicht, setzt voraus, dass die Position des jeweiligen Gegenüber vom eigenen Standort aus zutreffend eingeschätzt wird (Fähigkeit zum Perspektivenwechsel).

Viele solcher Beispiele, die de facto eine Vorteilnahme qua Falschinformation oder Verleitung zu einem nicht zutreffenden Schluss darstellen – oder aber Irrtümer sind und zum Phänomen des Selbstbetrugs führen, sind in dem sehr gründlich recherchierten Buch von Volker Sommer: **Lob der Lüge**. Täuschung und Selbstbetrug bei Tier und Mensch. – München: C. H. Beck, 1992 zusammengefasst.

Die Lügeⁱ ist etymologisch, aber auch ethisch interessant. Deren Verurteilung ist das Ergebnis sozialer Kontrolle qua Religion und Recht – beginnend bei Gruppenregeln, welche die zuvor erwähnte **Vorteilnahme**, *neu interpretiert: zuungunsten anderer*, aufheben und neu festlegen wollen, bis hin zu den Codices des Bürgerlichen und Strafrechts.

Die Erzeugung eines Vorteils kann, wie in dem Beispiel, zur Sicherung der eigenen Existenz beitragen: Dazu muss außerdem die Annahme fraglicher Kooperation oder Benevolenz vorausgesetzt werden. Doch Tiere wie Menschen können durchaus, sogar über Artengrenzen hinweg, kooperieren, wie an anderen [Beispielen](#) gezeigt wurde.

Eine Grundannahme, es könnte dabei an Kooperationsbereitschaft mangeln, kann rasch zu Feindbildern führen, die nachträglich das Vorteilnehmen rechtfertigen: Dem Feind ist das, was mir zusteht, nicht zu gönnen. Mein Gegenüber wird „zur Sicherheit“ a priori als Konkurrent, als Fressfeind eingeschätzt, die folgerichtige Handlung ist das Verbergen meines „Schatzes“. Hintergrund dessen ist das Bestreben, in einer Situation konkurrierenden Verhaltens zu obsiegen. Wer das von Beginn an übt, wird darin Perfektionist. – An ebenso faszinierenden wie auf tragische Art destruktiven *Role-Models* dieser Art fehlt es nicht. Gegenwärtig besteht die Gefahr der emotionalen Identifizierung großer, wenngleich sehr unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen mit derlei fragwürdigen Idolen: Im Zuge vieler Strategien zum Selbstschutz während krisenhafter Entwicklungen kann es zur Abkehr vom Realitätsprinzip kommen. Dabei werden gewohnte Fähigkeiten zur Realitätsprüfung zugunsten emotionaler Bindung und Gefolgschaft einem (An-)Führer gegenüber aufgegeben. Zugleich kommt es bei der Bildung von – wenngleich heterogenen – Großgruppen, „Massen“, zum Phänomen der Aufgabe von konstituierenden Teilen des Selbst zugunsten der Dynamik dieser Masse: Der/die/dis Einzelne geht auf in dem

„ozeanischen Gefühl“ einer „Bewegung“, erhält dabei ein Surrogat für das lustvolle Geliebtsein, das unbefriedigend bleibt. Schließlich wird der Verlust bestimmter Anteile der Persönlichkeit nicht adäquat belohnt, sondern wird vielmehr die unkritisch-hymnische Zustimmung gefordert. Vergleiche dazu das Gesamtwerk von [Arno Gruen](#), zitiert in dem Aufsatz „[Versuch über den \(Un-\)Frieden](#)“, S.20. Siehe Anhang (2023)

Wer freiwillige, partnerschaftliche Kooperation als eine gültige Grundvereinbarung voraussetzt, wird jedoch keineswegs regelmäßig enttäuscht – was ja bedeuten würde, es läge im Einzelfall zwingend eine Selbsttäuschung vor, woraus man später allenfalls böse erwachte.

Ist nun „Wahrheit“ selbst ein Konstrukt, so ist es „Lüge“ ebenso – falls wir dialektisch denken wollen. Vorgänge wie Intelligenzleistungen, ja: der tatsächliche Energieaufwand, welche insgesamt zur Darstellung einer scheinbaren, fiktiven Realität erforderlich sind, übertreffen zumeist jene bei weitem, die für eine stimmige, unverfälschte Darstellung dessen, was ist oder vorgeht, zu kalkulieren sind. „Dumme Leute lügen nicht“, ist ein zutreffender Spruch. [Machtbesessene](#), oft sexuell Deprivierte, lügen „taktisch“. Ist es aber nicht schiere Verschwendung von Ressourcen, alternative Realitäten zu erdenken und diese in alternative Wahrheitssysteme einzubetten, die ihrerseits erst erdacht und verankert werden müssen? Wie aufwändig mag es sein, eine falsche Identität so zu entwerfen, dass sie der Überprüfung standhält? Bewiesene Fakten umzudeuten?

Das führt zu einer weiteren Frage:

<https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/republikaner-blockieren-untersuchung-kapitol-101.html>

Wie hoch ist mein Aufwand im Gegenwert dazu, was ich damit erreiche? Ist dieser Aufwand gerechtfertigt? Falls ja, wodurch? Ist es die Lust am Fabulieren, die Lust, dem Konkurrenten etwas vorzuenthalten, Macht zu gewinnen, etwa gar sexuelle Lust?

Sexualität mag sich unter vielen von derlei Vorgängen verbergen, ähnlich wie Freud es in der Traumdeutung postulierte. Nach dem physischen und psychischen Überleben ist Sex eine dominierende Kraft. Eigene sexuelle Bedürfnisse und Begierden hintanzustellen, kann absurd erscheinen: Ist das so, kann Dominanz die ebenfalls angeborene Begabung zur Kooperation überdecken. Sexualität, Reichtum und Macht bilden eine emotionale Trias, worin jeder Anteil den je anderen ersetzen kann. Gerät dieses Gleichgewicht außer Kontrolle, entstehen Störungen. Physische psychische, systemisch-politische Gewalt, auch Reichtum können sexuelle, emotionale Befriedigung nur simulieren.

Überall dort, wo die bewusste, insbesondere vorsätzliche, Schädigung des anderen die eigentliche Grundlage für ein Verhalten bildet, kann das Regelwerk der sozialen Kontrolle klärend, schützend und vereinbarte Rahmenbedingungen fördernd eingreifen. Wird die sogenannte Lüge zum Selbstzweck, soll Realitätsfindung eingeleitet werden. Neudeutsch nennen Journalisten^(m/w/i) das den Faktencheck.

Diesem Rekurs auf die Faktenlage kann nur durch einen überwältigenden Ausstoß an Falschinformationen und manipulativen [Halbwahrheiten](#) begegnet werden, wie das zur Zeit beim amtierenden Präsidenten der USA beobachtbar

ist. Aber auch bei anderen populistischen Agitatoren^(m/w/i), die elektronische soziale Medien für die virale Verbreitung ihrer Äußerungen nützen bzw. missbrauchen, ist das Streuen von unbewiesenen Behauptungen zu beobachten.

In jedem Einzelfall Fakten überprüfen zu wollen, ist nicht möglich. Die – wieder recht heterogene – Gefolgschaft solcher emotionalen Brandstifter basiert auf primär emotionalen, bisweilen quasi erotischen Bindungen, die der frühen Kindheit entstammen und daher kaum argumentierbar bleiben. So ist die weinende Achtzigjährige innerhalb einer Demonstration am Berliner Alexanderplatz erklärlich, die gegen Chemtrails, Viren verbreitende Funk-Sendemasten, vor allem gegen eine Bundeskanzlerin, die in eine Verschwörung mit den USA und der römischen Kurie verwickelt sein soll, gegen die Weltherrschaft des Pensionisten Bill Gates, gegen Impfwang und für die Befreiung der Menschen vom Mund-Nasenschutz wütet. – Ihre Sorge ist, wieder *den Krieg* zu erleben, dessen Friede später entsetzlich werde. Ihre Sorge ist auch, neuerlich *gefangen* zu sein. *Viren-Lüge!*, skandieren rund um sie herum die Empörten: Das Unsichtbare zu leugnen, fällt leicht.

Der seit Jahren stets eskalierende Führer-Held mit den besten Genen nützt ähnliche Effekte der Wirtnis und Ängste, um Begeisterte um sich zu scharen, beruft sich zudem auf den eigenen, entschlossenen christlichen Glauben und wird darin gestützt durch Freikirchen, die seine finanziellen Zusagen schätzen. Er lobt „aufrechte Bürger“ nach rassistischen Zwischenfällen, begünstigt bündnistreu die Waffenlobby, befeuert latente Unruhen, um wohl von eigenen

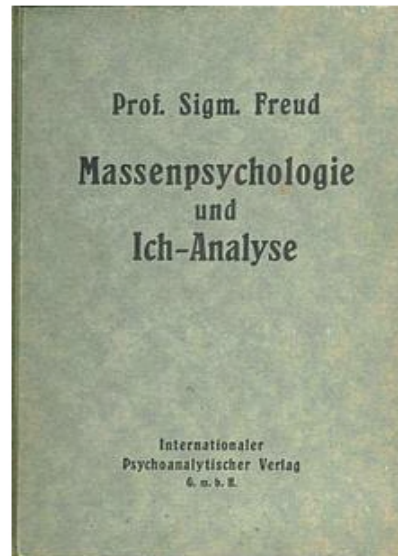
Fehlentscheidungen und zweifelhaften Vorhaben abzulenken. Methodisch desavouiert er politisch Andersdenkende und unterstellt jenen verwerfliche Strategien, was wiederum die eigene Anhängerschaft fanatisch an ihn bindet.

Eine Parenthese sei aus aktuellen Anlässen eingefügt:

Während der vergangenen Jahre wurde zunehmend klar: Durch extrem soziopathische Charaktere, zugleich aber Inhaber hoher Staatsämter, wird die beschriebene Strategie, mittels archaischer Auslöser erwartbare Reaktionen zur Aufwertung des je Eigenen gegen andere, so genannte Feinde, zu nützen, im sozialen Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit verankert, sodass auf diese Art zur allgemeinen, destruktiven Nachahmung eingeladen wird. Auf diese Art kam durch Trump eine latent vorhandene, rangdynamische Tendenz ans Licht, welche nicht bloß einzelne Deprivierte zur Macht, sondern weite Teile der Bevölkerung zu konkurrierendem Verhalten anstatt zur Kooperation verführt: Die ***Selbstdefinition durch Herabwürdigung des Gegners***, die Durchsetzung von Ansprüchen aus einer neuen, ungenügend begründeten, nun kaum noch begrenzten, Machtposition an Stelle von Kooperation muss zur Polarisierung anhand willkürlich gewählter Standpunkte, zu [Emotion \(v.a. Angst\) an Stelle von Ratio](#) (Wahlen in Österreich 2016/2020), Zynismen an Stelle von Wertschätzung, Gewalt anstatt Konsens führen.

An anderer Stelle wurde mehrfach auf die Verflechtung von Phänomenen der Übertragung, Identifikation, Aufgabe von Ichanteilen zugunsten des Eros und der Machtgefühle in einer geführten Großgruppe, Masse, hingewiesen.

Das Phänomen wurde, 21 Jahre nach der Traumdeutung, bereits von Freud beschrieben (vgl.: Sigmund Freud: Massenpsychologie und Ich-Analyse. – Wien: Internationaler Psychoanalytischer Verlag, 1921) und wird von Raoul Schindler im Konzept der „Rangdynamik“ weiter ausgeführt (s. S. 32 u.a.).



Der Umstand bildet die Grundlage für ein weiteres Phänomen, das „alternative Faktizität“ genannt wurde, wobei selbst eindeutig überprüfbare Fakten durch beliebige Falsifikate ersetzt werden können, bis schließlich alles behauptet – weil nichts schlüssig bewiesen – werden kann. Seither ist es in der (politischen) Debatte geradezu üblich geworden, unbewiesenen Behauptungen so zur Rechtskraft zu verhelfen und jede, aus der neutralen Beobachterposition notwendige Faktenprüfung als kriminelle Zensur zu desavouieren (s. Anh.).

Solcherlei semantische Tricks werden zwar derzeit noch erkannt, können aber in der emotional aufgeheizten, von Dominanz und blinder Huldigung gesteuerten Situation vielfach nicht wirksam abgewehrt werden. Das umso weniger, als der Betreiber solcher Mechanismen ein demokratisch legitimes Amt bekleidet, das ihn selbst aber vor beinahe jeder, sonst durchaus wirksamen, Strafsanktion schützt. Solange die Einen sich an Regeln halten, andere aber nicht, kann es zu tiefgreifenden Krisen kommen.

Donald J. Trump entwickelt unter dem Schutz des Amtes, gestützt durch Interessensgemeinschaften, Teile der eigenen Partei und aufgeheizte Massen in einer, dem notorischen Wahlkampfmodus förderlichen, Paranoia eine dramatische **Eskalation**: Hat er zuvor seine „Feinde“ ausspionieren lassen, dann verunglimpft, gemobbt: auf spätpubertäre Art der Lächerlichkeit oder dem Hass seiner Anhänger^(m/w/i) preisgegeben, so geht er an der Baisse seiner Fehlleistungen im Umgang mit der „Corona-Krise“ angesichts von 190.000+ Toten (100.000 hatte er Wochen zuvor selbstherrlich als grandiose Leistung bezeichnet) dazu über, ohne jeden faktischen Beweis seinem Vorgänger im Amt, Obama, „schwere Verbrechen“ nachzusagen und einen anderen – vermeintlichen?, tatsächlichen? – politischen Gegner als „Mörder“ zu bezeichnen. All das sind für jeden Bürger^(m/w/i) schwere Straftaten. Nicht so für den Präsidenten; ein Umstand, der ihn bei seinen, noch in Nibelungentreue bedingungslos verschworenen, Anhängern zum geharnischten Ritter und Wagner-Helden macht, bei Gebildeten Gefühle der Ohnmacht und Resignation auslöst.

Als der Präsident schließlich in seinen berüchtigten Text-Nachrichten behauptet, die (seit Jahren übliche) Briefwahl sei eine Quelle für unermessliche Fälschungen und enormen Wahlbetrug durch die gegnerische Partei; seine hingegen, meint: er persönlich, werde dann nicht wieder gewählt werden, und just das werde er verhindern, wagt der Plattformbetreiber etwas Unerwartetes, nie zuvor Dagewesenes: Er unterwirft die erfundenen, taktisch gesetzten Behauptungen des höchsten Staatsmannes einem Fakten-Check und warnt vor den weitreichenden Konsequenzen

Die Ära Trump wurde 2020 durch reguläre, wenngleich fanatisch bekämpfte Wahlen beendet, wobei es zur Mythenbildung über Wahlfälschungen kam, an der auch Medien (FOX News) beteiligt waren. Diese Rhetorik wurde seither nicht nur unbeeirrt fortgesetzt, sondern von Trump und dessen Vasallen immerzu neu angeheizt. Einige Fakten sollen nun aktualisiert werden.

Politischen Falschmeldungen folgend, bildete sich eine Fundamentalopposition gegen Schutz und Impfungen. In republikanisch dominierten Staaten (v.a. des Südens) wurde diese Haltung zu einer Art Solidaritätskundgebung für den abgewählten Präsidenten, gegen den – nach gängiger Sprachregelung „illegitim“ – neuen Präsidenten Joe Biden jun.

Die Opferbereitschaft ist hoch: Per 30.1.2022 beklagen die USA 1'2.000.000 Tote, das Zwölfwache der Zahl, die Trump als seine „grandiose Leistung“ bezeichnet hatte.

Skurrile Überzeugungen von „Corona-Leugnern“ sind mittlerweile dermaßen fixiert, dass selbst Erkrankte in Spitalpflege deren akute Lungenkrankheit in heroischer Haltung hinnehmen und sich wütend weigern, ihre Pneumonie dem SARS-2-Coronavirus zuzuschreiben – bzw. künftig eine Immunisierung zu akzeptieren, obwohl dafür derzeit je 100,- US-Dollar als „Impf-Prämie“ zugesagt sind.

der Falschaussage. Wie von einem mit Machtbefugnissen ausgestatteten Soziopathen nicht anders zu erwarten, folgt ein entrüsteter Wortschwall – er überlege, die Plattform zu schließen –, sowie ein Dekret, das ab sofort – unter Berufung auf das verfassungsmäßige Recht der freien Meinungsäußerung – allen Betreibern sozialer Medien untersagen will, empörende Zensur zu betreiben.

Die Gleichsetzung von Fakten mit Zensur, vereinbarten Rahmenbedingungen mit frei flottierender, instrumentalisierbarer Emotion fällt zwar auf, bleibt aber für den Vorgang selbst irrelevant. Die innere Wirklichkeit dessen, der Macht ausübt, dominiert seither qua Sprachregelung und Machtbefugnis die Faktizität: Beides lässt künftig zu, dass Fiktion quasi per Dekret zur Wirklichkeit, Behauptung zum Fakt, und vorsätzliche, zweckdienliche Lüge in eine neue Form von Wahrheit umdeutbar wird.

Die Rasanz der Ereignisse gebietet einen weiteren Einschub: 1.6.2020, christlich Pfingsten, griechisch Pentekosté, πεντηκοστή ἡμέρα der Fünzigtag nach Ostern, hebräisch das Wochenfest Schawuot חג השבועות – sieben Wochen und ein Tag nach Pessach. – Kurz davor war in Minneapolis, MN, ein Afro-Amerikaner namens George Floyd ohne ersichtlichen Anlass von vier Polizisten festgenommen, dann von einem derselben auf die Straße geworfen und, bereits liegend, mit dem Knie am Hals fixiert worden. Trotz neun Minuten langer Bitten, ihn doch atmen zu lassen, drückte der Polizist sein Knie weiter auf den Hals. Der Mann verstarb. Darauf entwickelte sich ein Flächenbrand an Protesten, nicht bloß *farbiger* US-Bürger.

Trump bezeichnete dies umgehend als Terrorismus, drohte mit Militär und schalt jene Gouverneure, die mit Besonnenheit Frieden stiften wollten: „I will deploy thousands and thousands of Military and solve the problem for them.“ Journalisten besonders jener Medien, die Trump gern als *Fake* bezeichnet, wurden schwer attackiert, als die Proteste nachts ausarteten und es zu Plünderungen kam. Am Folgetag, nachdem eine friedliche Kundgebung ausgeräuchert worden war, ließ er sich vor die Kirche gegenüber dem Amtssitz begleiten, um dort die Bibel vorzuzeigen mit dem Satz: “I am your President of Law and Order.”



Die Konsequenzen aus dieser, selbst in den USA selten provokant-verächtlichen, Reaktionsweise sind nicht bloß politischer Art, nicht auf ferne Länder beschränkt, womit wir lediglich am Rande, wenngleich mit drastischer Wirk-

samkeit, zu tun bekommen. In der Tiefe handelt es sich um eine Form des *Angst-Raptus*, der sich in der Regel als physischer Gewaltausbruch, in der Funktion des Inhabers weitgehender Befugnisse in Befehlen und Beschimpfungen äußert, häufig auch als Referenz auf höchste Mächte. Analytisch gedacht, stellt etwa im evangelikalen Kontext das Vorzeigen von Bibel oder Kruzifix lediglich einen Verweis auf das Freud'sche Überich dar, auf einen übermächtigen Vater, eine Urmutter: auf das Normative, Unantastbare, das sich auf diese Art in der betreffenden Person abbilden und alle von Reinheit, Rechtschaffenheit und Macht der oder des Betreffenden überzeugen möge. De facto handelt es sich um ein Zeichen von Schwäche, weil ein solcher Akteur^(m/w/i) eben nicht aus sich und der eigenen Fach- oder Sachautorität heraus – das Anliegen oder Vorhaben nicht aus der Sache heraus – überzeugend ist. Aus dieser Perspektive betrachtet, mag auch ein hoch gereckter Zeigefinger ausreichen, ein Kirchturm (am besten mit Zwiebelhaube): transformierte Phallussymbole, die in existenziellen Krisen Macht, ja, Potenz ausdrücken sollen.

Was Trump nicht wissen kann: Ähnliche Reaktionen sind uns in Österreich von dem medienwirksamen Auftritt einer Giftmörderin namens Elfriede Blauensteier erinnerlich. Sie war bereits 1997 wegen Mordes rechtskräftig verurteilt worden, hielt dennoch 2001 ein Kruzifix hoch, als sie nach weiteren Morden neuerlich in den Gerichtssaal Einzug hielt. Ihr Zitat war – ebenso falsch wie in der Sache unerheblich – das berühmte Wort des Pontius Pilatus aus Mt 27: „*Ich wasche meine Hände in Unschuld*“.



Ein Kruzifix wurde auch 2009 von einem rechtsextremen Politiker hochgehalten, Heinz-Christian Strache, als dieser in Wien Demonstrationen gegen den Bau der Moschee, gegen muslimische Bekleidungs Vorschriften anführte.



Symbole des Glaubens wurden von Politikern immer wieder schamlos missbraucht: speziell allerdings dann, wenn Argumente nicht greifen wollten und die Identifikation der

betreffenden „Führer“-Figuren mit dem Allerhöchsten als letzter Ausweg erschien. Strache stürzte, zusammen mit der Regierung, in der er Vizkanzler war, über zutiefst korrupte Einstellungen, Phantasien und konkrete Pläne, Blauensteiner wurde zum zweiten Mal rechtskräftig verurteilt. – Trump steht noch. Allerdings musste er zwischenzeitlich bereits in den Bunker, was weitere Assoziationen zulässt.

Diese Praxis hält nun auch Einzug in die biedermeierartig-kleinbürgerlichen Verhältnisse der fragilen Gegenwart, nennen wir sie die ultimative Ignoranz des Faktischen: in Parteien, Schulen, auch Wohnzimmern – etwa in Deutschland (AfD) sowie hierzulande („Corona-Matura“).

Wollen wir uns das kurz ansehen:

Eine Sonderverordnung des zuständigen Ministeriums erlaubte im Zuge der deutlich eingeschränkten staatlichen Maturitätsprüfungen die Einberechnung der Semesternote in die Abschlussnote. Das führte dazu, dass Schüler^(m/w/i) in diesem Jahr kaum befürchten mussten, nicht zu bestehen. Wer bereits zumindest ein „Befriedigend“ erreicht hatte, konnte nicht negativ abschließen. Dieser Akt der Kulanz in schwierigen Zeiten hatte in mehreren Fällen zur Folge, dass die mehrstündigen Prüfungsarbeiten erst gar nicht begonnen, sondern einfach leere Blätter abgegeben wurden. Diese Provokation nützte eine bekannte Schwachstelle der Verordnung aus, wobei die Behörde offenbar auf Fairness gehofft, jedoch nicht mit der kühlen, auf zynische Art konsequent genützten Machtposition der Schüler^(m/w/i) gerechnet hatte. Die enttäuschte Anmerkung des zuständigen Ministers, der sich auf anerkannte Werte wie

Fairness und Anständigkeit berief, war *ab ovo* irrelevant: Einerseits hatte der Minister die Schwäche im Design seiner Verordnung nicht behoben, andererseits hatten die Schüler^(m/w/i) – analog zur Staatspolitik – zwar gewissermaßen unmoralische, dennoch aber, der Verordnung entsprechend, durchaus korrekte Formalakte gesetzt, während die brüskierte Schulbürokratie moralische Wunden leckte.

Der taktisch sauber zelebrierten, wenngleich allen fair arbeitenden Mitschülern gegenüber unsolidarischen, Machtstrategie der besonders Schlaunen könnte lediglich auf einer dritten Ebene wirksam begegnet werden: Die zuständige Lehrerkonferenz könnte diesen Akt der situativ legalen Prüfungsverweigerung als ein Indiz für individuelle Unreife und dringend ausbauwürdige Sozialkompetenz einstufen und ein entsprechendes Kalkül im Maturazeugnis ausweisen. Die Recruiting-Abteilungen allenfalls angefragter Firmen könnten daraus ihre Schlüsse ziehen.

Welche grundlegende Bedeutung haben solche Vorgänge?

1. Fakten erscheinen unter gewissen, mittels Rangdynamik und Staatsraison geschaffenen Bedingungen als Ergebnisse schlichter Willkürakte und/oder Machtpolitik.
2. Wahrheit hat eine neue, aggressive Komponente: Macht.

Nicht nur [Schindlers Rangdynamik](#) beschreibt schlüssig den *gruppalen Gegner* als untaugliches Mittel zur Rechtfertigung der eigenen Gruppe, die just diesen Gegner vernichten will, aber nach Wegfall des Gegners an mangelnder Identifikation zugrunde geht. – In Vergrößerung liest sich das *cum grano salis*, so: „Nationen, die in sich unverträglich sind, gewinnen durch Kriege nach außen Ruhe

im Innern.“ (vgl. Georg Wilhelm Friedrich Hegel, 1770 – 1831: Grundlinien der Philosophie des Rechts, §324).

Zuletzt unterstellt ein narzisstisch stigmatisierter Held allen anderen, Nonkonformisten, zu lügen. Damit findet er sich, sofern er diesen Grad der Selbstreflexion überhaupt anstrebt, im klaren Dissens zur theatralisch beschworenen Bibel. Dort ist normiert: „Du sollst nicht falsch aussagen“ des eigenen Vorteils wegen. – Nicht steht geschrieben: „Du sollst nicht lügen.“ – „Lüge“ ist nicht der Widerpart zu „Wahrheit“ und: Beide sind in ihrem Wesen plastisch.

Dieses „Du sollst/nicht“ – ein Charakteristikum des Dekalogs – wurde vielfach zu einem erratischen Gebot stilisiert und so tradiert. Die Originaltexte zeigen jedoch keine „Zwangsvorschrift“: Sie beschreiben wünschenswertes Verhalten. Die individuelle Freiheit der Entscheidung besteht fort, dieses [W]Sollen zu verwirklichen: zum eigenen Vorteil und zum Vorteil, nicht Nachteil, der Mitmenschen. 2 Mose 20.16 lautet^{*)}: **לֹא תִעֲנֶה בְרֵעֲךָ עַד שִׁקֵּר**
„Lo, nicht, sollst du (im Orig. als Futurum: „wirst du“) schlecht aussagen gegen deinen Nachbarn bis zur Lüge.“
Korrespondierend heißt es anschließend in 2 Mose 23.1:
„Nicht wirst du falscher Anklage glauben, dass du keinem Gottlosen Beistand leistest und kein falscher Zeuge seist.“

Ja: Auch die Freiheit des Fabulierens, des Selbstverschönerns, des Herausputzens eigener Qualitäten, die im Alltag so selten haltbar sind, bleibt ein integraler Bestandteil etwa des initialen Werbens um Sexual- und Lebenspartner.

^{*)}Diese Deutung ist meiner Frau Birgit, dem Tanakh und Martin Buber gedankt.

Sie ist ein Zeichen für intelligente Phantasie, sofern Konsens darüber besteht, dass dieses benigne *Grooming* wenig alltagstauglich sein wird: So bleibt es ehrlich, zeigt innere Wahrheiten, die echt, wenngleich nicht ewig sind.

Wer Märchen erzählt – und diese sind immer ernsthaft –, wer Mythen, all das Bezaubernde im Leben, pflegt, wer Träume begrüßt und richtig deutet, mag dabei andere, tiefe Wahrheiten berühren, die oft heilsam, bisweilen aber im Klartext unerträglich sind.



Reporter in einer Wolke Tränengas, Washington, DC, 1. Juni 2020

Wird eine benigne Regression ermöglicht, eine Traumarbeit in den stimmigen Kontext gesetzt, das Material des inneren Erlebens mit der äußeren Realität zur Deckung gebracht, kann das verletzte Kind – das Kind auch „im Erwachsenen“ – Zuversicht und Heilung finden: in jenen Wahrheiten, die teils fortbestehen, teils Mythen berühren, teils in der so genannten Realität durchaus verhandelbar, dennoch – falls zutreffend – immer auch wahr bleiben.

Versuchen wir nun eine allgemein gültige Aussage:

„Wahrheit ist vollständig, stimmig und klar.“

Dieser Satz selbst kann wahr oder falsch sein.

Die Wahrheit selbst, als Gegenstand und Begrifflichkeit der Betrachtung, erfüllt die genannten Kriterien.

Psychologisch betrachtet, wie in den vorausgegangenen Beispielen, kann nun jeder Mensch in jeder Situation seine gesonderte Wahrheit erleben. Der Infantile wird sie im Überich suchen, der Depressive als unerreichbar beklagen, der Narzisst sie in sich und seinem eigenen Bild bereits als erfüllt sehen. In klassisch-hellenistischer Tradition wird der Philosoph die Wahrheit im Streben danach, im Streben nach Sinn und Weisheit erkennen, Sofia lieben.

Wer einmal eine Wolke beobachten konnte, wie sie sich ausregnet, wird sagen: Eine graue Wolke regnet einen dichter Schleier – so lange, bis die Wolke merklich kleiner wird. Am Ende fällt nur noch der Rest des Schleiers vom reinen Himmel, die Wolke ist nicht mehr da. – Die Wolke war also vorhanden, sie wirkte, war wirklich, aber nicht wahr. Meine Aussage über den Vorgang kann wahr sein – oder falsch. Das Streben nach Wahrheit kann für manche genügen, anderen nicht. Diese anderen werden Konstrukte erfinden, um seelisch gut zu überleben, sie werden sich dem Transzendentalen zuwenden. Im Wesen entspringt dies dem Sehnen nach Unvergänglichkeit.

Anhang 1.:

Var. 1.:	Neun. 6 Sechs.	Sex!
Var. 2.:	Rettet die originale Neun! Manipulation! 1 2 3 4 5 6 7 8 9 Recht und Ordnung! Law and Order!	Faschistoides Ablenkungsmanöver neurotisch-dominanter Sexualphobiker! Befreit den Hedonismus!

Wahrheit ist das Ergebnis innerer wie äußerer Perspektiven.
(Siehe auch Anhang 2.)

An dieser Stelle ist ein Nachtrag erforderlich:

Ἁγία Σοφία in Eminönü, einem Stadtteil des heutigen Istanbul: ein 532 – 537 n. Chr. errichtetes sakrales Baukunstwerk, der „heiligen Weisheit“ gewidmet: *Sofia* nach Aristoteles: die zu erstrebende, zu liebende; Ziel derer, die *Weisheit lieben*, der *Philosophen*. Ab 641 n. Chr. Krönungskirche der byzantinischen Kaiser, unter den Osmanen Moschee, seit 1935 *Ayasofya Müzesi*, ein Museum.

Am 27. Juni 2020 berichteten Medien einhellig von dem Vorhaben, nach einigen Anläufen der *Hagia Sofia* nun per Gerichtsurteil den Status einer Moschee zu verleihen. Die Türkei sei nun einmal ein (osmanisch-) muslimisches Land mit muslimischen Gläubigen.

Atatürks Entscheidung, das byzantinische Bauwerk, das fast ein Jahrtausend lang die größte christliche Kirche gewesen war, als Museum bestehen zu lassen, sei nun nicht mehr relevant. Vorrang habe der muslimische Glaube, denn die Türkei sei ein muslimischer bzw. dem Islam verpflichteter Staat.

(Mitte 2020 ist die Türkei noch ein laizistischer Staat.)

Die heilige Tradition des Islam verlange nach 85 Jahren der Duldung nun endlich nach einer Moschee an Stelle eines Museums.

Dem mögen statistisch etwa 50% der mehr oder weniger interessierten, mehr oder weniger frommen Bevölkerung zustimmen. Der Wille des gegenwärtig mächtigen Anführers namens Erdoğan und dessen politischer Adepten mag wohl Gestalt annehmen – zur Ehre des Einen, zu all deren Machterhalt. Man argumentiert bereits mit der gegenwärtigen Türkei als der legitimen Rechtsnachfolgerin des historischen Reichs der Osmanen. Dieses Reich bestand nachweislich ab dem 13. nachchristlichen Jahrhundert bis 1923 und soll vermutlich nun seine Fortsetzung finden.



- Grundsteinlegung 23.02. 532
- Eröffnung 27.12. 537
- Römische Reichskirche 537–1054
- Orthodox 1054–1204
- Katholisch 1204–1261
- Griechisch-orthodox 1261–1453
- Moschee 1453–1931
- Museum seit 1935
- https://de.wikipedia.org/wiki/Hagia_Sophia
- <https://www.hagiasophia.com/constantines-church/>
- <https://theistanbulinsider.com/hagia-sophia-church-turned-mosque-turned-museum/>

Was wird aus einem solchen Gerichtsurteil, sofern es denn Rechtskraft erlange, für die *Geschichtsschreibung* folgen?

Die historische Entwicklung ist durch eine Restauration des „reinen und wahren muslimischen Glaubens“ gekennzeichnet, dieser wieder hilft gegenwärtig, eine durchaus profane Machtkonstellation zu rechtfertigen.

Der Status der *Hagia Sofia* als Moschee sei also festzuschreiben. Das wieder hätte zur Folge, dass dieses Gebäude ab dem Zeitpunkt den Regeln des muslimischen Glaubens unterworfen wäre.

Da die Lehre des Islam von einem Bilderverbot ausgeht, wären in einem nächsten Schritt alle Bilder, byzantinische Fresken, Ikonen mit frühchristlichen Heiligendarstellungen, wertvolle Glasfenster und auch alle Kreuze – Symbole des älteren Christentums – zugunsten der Symbole des historisch später entstanden Islam zu entfernen.

Damit wäre die Historie des Gebäudes samt seiner unwiederbringlichen Kunstwerke einer *neuen Realität* unterworfen. – Vermuten wir also: Ab diesem Zeitpunkt könnte jeder aufrechte Muslim, jede Muslima, behaupten, die *Hagia Sofia* wäre eine Moschee, eine würdige Gebetsstätte ausschließlich für die Anhänger^(m/w/i) des einzig wahren Glaubens. Wer Gegenteiliges behauptete, sei ein Feind des wahren und einzigen Glaubens und zu bestrafen. Bestehende Fotografien, Bücher, Filmdokumente seien selbstredend den nunmehr geltenden Tatsachen anzupassen. Dagegen könne kein Einwand bestehen.

Die einzelnen Schritte zu diesem Ergebnis wären allesamt rechens, das Ergebnis selbst wäre dennoch ein Akt der Geschichtsverfälschung, mehr noch: ein durchaus politisch-opportunistischer Akt der Machtübernahme über die Geschichte eines Bauwerks; der Sieg wohl auch: einer der drei monotheistischen Glaubensrichtungen, der jüngsten, über die zweit-ältere, korrekt ausgedrückt eher: einer Politik der Macht über die Realität der Geschichte.

Auch das kann Wahrheit bedeuten: *Alternative Wahrheit*. Zurechtgerückte, *opportune Wahrheit* derer, die Macht beanspruchen – zum Zweck des Erhalts der Macht *über die Faktizität hinweg*, über die Grenzen des sterblichen Einzelnen hinaus: ein Akt scheinbarer Unsterblichkeit – analytisch betrachtet, jedoch nur ein innerpsychischer, nun so verständlicher, *Akt der Verdrängung jener Ur-Angst*, die allen innewohnt: vor der eigenen Endlichkeit.



Innenansicht Hagia Sofia – Quelle: <https://www.livescience.com/27574-hagia-sophia.html>

Anhang 2.:

Var. 1.:	Neun. 6 Sechs.	Sex!
Var. 2.:	Rettet die originale Neun! Manipulation! 1 2 3 4 5 6 7 8 9 Recht und Ordnung! Law and Order!	Faschistoides Ablenkungsmanöver neurotisch-dominanter Sexualphobiker! Befreit den Hedonismus!

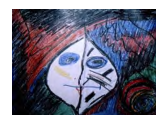
Ergänzung zu Seite 36 (10.02.2021):

Auch das Ziffernspiel verweist auf die oft ignorierte Dualität zwischen Grammatik und Semantik. Ein Satz kann grammatikalisch korrekt, also „wahr“ sein, zugleich aber semantisch falsch: „Die Presse lügt.“ *Subjekt – Verb*: ein richtiger Satz. Die Bedeutung hingegen ist **nicht für jeden Einzelfall** wahr. Just nach diesem Schlüssel wird korrekte **Grammatik** häufig als Werkzeug missbraucht, um Wahrheit auch in der **Semantik** vorzutäuschen. Gefahr liegt in Sätzen wie: „Die Wahl wurde mir und Euch gestohlen!“ – „Die Wahl“: *Subjekt*, ein hohes Gut der Demokratie, „mir und Euch“: ein *akkumuliertes Dativ-Objekt*, „wurde gestohlen“: *Tätigkeitsverb* im Passivum. Alles korrekt. – Alles korrekt? Wollen wir das überprüfen?

Der Diebstahl des quasi „höchsten Gutes einer Demokratie“ soll **korrekt** sein? Nie und nimmer! – Wer stiehlt die Wahl? Die anderen, die Gegner! **Wahr** ist: Diebstahl ist eine strafbare Handlung, Diebe–Gegner, müssen verfolgt, gestellt, abgeurteilt, weggesperrt – und ist die Stimmung ordentlich heiß, auch mit dem Tod bedroht werden. Ist der Dieb, sind die Gegner, Feinde!, gestellt, befinden sich die Bestohlenen auf der Seite der Opfer, **der Gerechten**, die zu entschädigen sind, derer, die **Gericht halten**: gern unter dem erhitzt–erregt hochgehaltenen, jawohl: erigierten!, Kruzifix. *Eros und Tanathos*.

Hier genügt der schlichte, das [exkludierende Wir](#) betonende Imperativ: „Kämpfen wir *like hell*, wie der Teufel!“ und schon ist die Demokratie tot, und der *Führer* samt Vasallen herrscht: sofern der mehrfach gebrüllte Terminus *Diebstahl* oder der – von allen aufgegriffene, nun verknappt modifizierte, dann für alles Mögliche gültige – Imperativ *Stoppt den Diebstahl!* just eine nachweislich korrekt durchgeführte Wahl ersetzt hätte. Eine der während jeder Spontanreaktion kaum bedachten, dennoch konsequent genutzten Eigenheiten von Imperativen – wohlbekannt aus der schlechten Kindererziehung, abgeleitet von *Imperator* (Herrscher), oder „*divide et impera*“ (teile und herrsche) des [Iulius Cæsar](#) (Rom, 100 – 44 v.) – eine der so fatalen Eigenheiten solcher Imperative ist es, die durchaus mögliche, im Sinne der Feststellung dessen, was ist, erforderliche Realitätsprüfung zu verweigern, zu verhindern.

Spontanreaktionen auf Ungeprüftes sind nur zu oft Ergebnisse angstbesetzter Manipulation, sie können nachhaltig schaden. Wahrheit ist emergent aus geprüften inneren wie äußeren Perspektiven: Sie ist nackt und klar, wenngleich im Kern relativ. Sie changiert meist in variablen Zusammenhängen.



► [Versuch über Ängste](#)

ⁱ Kurze Anmerkung zur Lüge:

Zum Phänomen der Lüge finden sich im Frühchristentum philosophische Ansätze bei **Aurelius Augustinus** (13.11.354 – 28.8.430) in dessen Schrift „De mendacio“ bzw. in der Gegenschrift „Contra mendacium“ und an anderen Stellen.

Ein Lügner sei nicht notwendigerweise jemand, der seine wahren Überzeugungen nicht ausreichend klar zum Ausdruck brächte. Vielmehr sei ein Lügner der **Verleugner seiner wahren Gedanken**: Er spreche Zusammenhänge aus, die seinem eigentlichen Wahrnehmen und Denken widerstreben, er handele daher im Gegensatz zu besserem Wissen. „Lügen“ ist, in manichäischer Denkart, auch bei Augustinus daher das Gegenteil vom Ausdruck des „Wahrhaftigen“.

Beide Begriffsfelder sind uns in dem Fall aus **Übersetzungen** erhalten. Daher ist die lateinische Wurzel in der Augustinischen Schrift im Zusammenhang mit der Entwicklung der deutschen Sprache zu beachten, deren Wurzeln sowohl im Indogermanischen als auch im Lateinischen liegen und deren heute verständliche Begriffe mehrere hundert Jahre nach Augustinus gebräuchlich wurden.

lügen *stV.* (< 8. Jh.). Mhd. *liegen*, ahd. *liogan*, as. *liogan* aus g. **leug-a-* *stV.* 'lügen', auch in gt. *liugan*, anord. *ljúga*, ae. *lēogan*, afr. *liāga*. Die unregelmäßige Rundung der neuhochdeutschen Form beruht auf dem Einfluß der Ableitung **Lüge** und setzte sich wohl durch, um die Homonymie mit *liegen* zu beseitigen. Außergermanisch entspricht ak-slav. *lŭgati* 'lügen', anderes ist unsicher. Nomen agentis: **Lügner**; Präfigierung: **belügen**, im PPrät. auch **er-, verlogen**.

Nndl. *liegen*, ne. *lie*, nschw. *ljuga*, nisl. *ljuga*. S. *leugnen*. – Seebold (1970), 336 f.

„Wahrheit“ ist bis heute als Gegensatz zu „Lüge“ gebräuchlich (vgl. Vorwort S. III):

„**wahr**“ als Adjektiv entstand im frühen 8. Jh. aus mhd. „war“ (**wæra*), außergermanisch „**vērus**“.

„**wahren**“ wurzelt ebenfalls im Mittelhochdeutschen vor dem 8. Jh. und bedeutet dort „*beachten, behüten*“, in weiter reichenden Bedeutungen „*scheuen, verehren, fürchten*“. Etymologisch verweist das „**Haften**“ im „**Wahrhaftigen**“ auch auf einen Begriff des frühen 9. Jh. „**haftēn**“ im Sinne von „**Anhaften**“ übertragen aus lat. „**captivus**“: gebunden bzw. gefangen sein in der Bedeutung von „**Sich-Verpflichten**“ im Gegensatz zum „**schlüpfrigen**“ Ausweichen dessen, der sich durch das Verschweigen oder absichtsvolle Verändern des **Wirklichen, Wahren, Wahrhaftigen** ungebührliche Vorteile verschafft.

Quelle: **Kluge** (E. Seebold, Hrsg.): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. – Berlin-New York: de Gruyter 23. Aufl. 1999 (ISBN 3-11-016392-6).

Anhang (6. Jänner 2022):

Prophezeit ein Präsident samt dessen Vasallen zwei Jahre lang: „Verlieren wir die Wahl, dann handelt es sich um Wahlbetrug! Wir können die Wahlen nicht verlieren...“ und geht die betreffende Wahl trotz massiver Interventionen dennoch verloren, so tritt die pseudo-logische Schlussfolgerung ein: „Es handelt sich um Wahlbetrug.“ daraus folgt: „Die Wahl wurde gestohlen.“ Als „Diebe“ können etwa „Kommunisten“ oder Randgruppen genannt werden, so kann etwa „demokratisch“ beschlossen werden, diese künftig nicht zur Wahl zuzulassen u. dgl. mehr. In der Folge ist Emotion – Frustration, Aggression – ein machtvoller Antrieb für effizient organisierte Massen, gegen den *Diebstahl* mit Gewalt vorzugehen, das „Recht“ in eigene, bewaffnete Hände zu nehmen. Rechtsbrüche werden dann als vollkommen berechtigter Widerstand gegen „den Feind“ aufgefasst.

Eine solche Strategie kann über Jahre fortgesetzt werden: so lange, bis eine künftige Wahl wunschgemäß ausgeht und nachträglich die gezielte Lüge sich selbst als wahr zu erweisen scheint.

Diese Vorgänge sind nicht nur semantisch und taktisch interessant, sie stellen eine reale Bedrohung der Demokratie im klassischen Verständnis dar. Am Jahrestag des versuchten Umsturzes, dem 6.1.2022, befinden sich die USA in einer prekären Phase. Unklar ist, ob demokratische und rechtsstaatliche Mechanismen sich durchsetzen können: in einem Land, wo das Höchstgericht, aber auch entscheidende Positionen der Politik mehrheitlich mit zu Dank verpflichteten, vehement Gesinnungstreuen des psychisch stigmatisierten 45. Präsidenten besetzt sind, von denen offenen persönliche wie parteipolitische Loyalität, nicht etwa unparteiischer Dienst am Staatswesen erwartet wird, in dem längst Millionen an Wutbürgern^(m/w/i) unter Waffen *im Standby* stehen.

Ein Sportler, der wider besseren Wissens nach provokant–öffentlicher Ankündigung die strikten Einreisebestimmungen Australiens umgehen wollte und konsequent zurückgewiesen wurde, erhielt Unterstützung vom gewählten Staatspräsidenten seiner Heimat: „Đoković ist Serbien, Serbien ist Đoković. – Wer Novak Đoković beleidigt, hat Serbien beleidigt.“ – [Chronologie \(ARD\)](#)

Jugendliche besetzen über ein halbes Jahr lang eine Baustelle, errichten darauf Gebäude, reklamieren für sich als Staatsbürger^(m/w/i) das Recht auf freie Meinungsäußerung und wählen eine nicht voll geschäftsfähige, nicht strafmündige Dreizehnjährige als „Sprecherin“. Erhält diese Minderjährige einen Brief, in dem die Konsequenzen diverser Rechtsbrüche angemahnt werden, wird öffentlich behauptet, der verantwortliche Politiker und dessen Stadtregierung habe „Minderjährige bedroht“. Bedrohen, also Nötigen, hat strafrechtliche Implikationen – gegenüber Minderjährigen mit verschärfter Strafdrohung: eine schlüssige Taktik!

Solcherlei Peinlichkeiten beruhen im Prinzip immer auf scheinbar schlüssigen, dennoch sachlich bzw. logisch falschen Ansätzen und Folgerungen. Die Eskalation im Transfer auf emotionale wie staatspolitische oder strafrechtliche Ebenen erfolgt durch unscheinbare, wenngleich oft unzulässige Gleichsetzungen: Heimat mit Person, Person mit Amt, Amt mit Bevölkerung, *dem Volk*, Jugendschutz mit Bürgerrecht.

Das Motiv der Gleichsetzung, Identifikation, ist im Sport positiv besetzt, bewirkt regelmäßig Freudentaumel wie Trauer und Zerstörung bei den Fanatikern^{m/w/i}, *den Fans*, wurde historisch von Faschisten und Diktatoren regelmäßig missbraucht und scheint seine Wirkung selbst bei schlüssig–rationaler Entlarvung nicht eingebüßt zu haben: Wehret den Anfängen! Ein gerechtfertigter Imperativ: *Seid unbestechlich–wehrhaft: in, aus, durch Klarheit.*

Vgl. Konformitäts-Experimente von **Solomon Asch** (1951):
Unabhängig vom Wahrheitsgehalt schlossen sich bis zu 3/4 aller Proband:innen der Mehrheits-Entscheidung bzw. Meinung an bzw. widersetzte sich lediglich etwa 1/4.
Etwas komplexer wurden solche Experimente durchgeführt bei **Bond & Smitz** (1996).
Vgl. das bekannte Experiment nach **Stanley Milgram** (1961) zur Bereitschaft, im Sinne des „guten Zwecks“ nach zuvor akzeptierten Vorgaben (selbst theoretisch tödliche) Stromschläge zu erteilen: Werte-Stabilität vs. Konformität.
Erweiterungen mit eingeweihten vermeintlichen Versuchspersonen (Schauspielern) und vermeintlichen Reaktionen (Schreie vom Band). Eingängige Zusammenfassung:
<https://gbs-schweiz.org/blog/konformitatsdruck-und-die-vergangenheit-sozialen-heldentums/index.html>
Dieses gruppensdynamische Phänomen war und ist auch zu beobachten im Zusammenschluss von Gruppen unterschiedlichster politischer Gesinnung zwischen Extrem-Rechts, Staatsverweigerern, Trumpisten (US), Querdenkern (DE) bis zu Friedensaktivisten, etwa unter dem Motto: „Wir kämpfen gegen die Mörder-NATO – wir kämpfen für Russland“. Verstärkt wird das Phänomen regelmäßig durch Dysinformation in sozialen Medien, vor allem auch mithilfe gezielter Emotionalisierung Einzelner in deren sozialen Umfeldern. (Ergänzung: 08/2023).

Volkmar Joseph Ellmauthaler

(*1957 in Wien–Gersthof)



studierte zunächst Klavier, Orgel, Chorleitung und Tonsatz am Konservatorium der Stadt Wien (heute MUK: Musik und Kunst Privatuniversität), u.a. bei Rüdiger Seitz und [Kurt Schwertsik](#), Dirigieren bei GMD Reinhard Schwarz. Geprüfter Kirchenmusiker am Diözesankonservatorium zu Wien. In den Achtzigerjahren [Orchester – Solistenkonzerte](#). War mehrere Semester lang Studien-Demonstrator bei [Walter Krause](#) (Anatomie). – Studium der Philosophie u.a. bei [Sir Karl Popper](#) (Logik, Erkenntnistheorie). Dissertation bei [Erwin Ringel](#) (Medizinische Psychologie) in Wien; Ausbildung in Einzel- und Gruppen-Psychoanalyse, später Projekt-Zusammenarbeit mit [Raoul Schindler](#). Postgraduelle Zusatzausbildungen bei Ray Wyre, Marsha Sheinberg und Ruud Bullens in Sexualdeliktsprävention, andere Ausbildungen: Gruppendynamik, Gestalt-Theorie. Supervisor, später [Lehrsupervisor](#) nach Fortbildungen in Österreich und der Schweiz. Siehe [75 Nachweise](#) zur Expertise (Aus- und Fortbildungen, Diplome), [Flüchtlingsarbeit](#).

Er ist als Supervisor und psychologischer Berater mit den Schwerpunkten Psychosomatik / Medizinische Psychologie und Teamsupervision in freier Praxis in Wien tätig. Als **Lehrsupervisor** begleitet er KandidatInnen und bietet kollegiale Kontrollsupervision an.

Ein zentrales Thema ist die Sexualdeliktsprävention: [Täter-Opfer-Systeme](#) und deren Analyse. Um dies zu diskutieren, wird er zu interdisziplinären Vorlesungen eingeladen. Ziel ist die anschauliche Vermittlung von Grundlagen und Strategien, um kleinzellige Vernetzung möglicher Helferstrukturen vor Ort zu ermöglichen. – Für den Unterricht an Universitäten, Fachhochschulen existieren Lehrbelfe in 2. und 3. Auflage bei [editionL](#). Ein weiteres Thema ist die psychosomatische [Arbeit mit KünstlerInnen](#). Privatgutachten. Wissenschaftliche Originalarbeiten. Jahrzehnte lange Erfahrung in der Lehre. Rezensionen. Weiters Würdigungen bedeutender Persönlichkeiten aus der wissenschaftlichen wie menschlichen Perspektive mehrmonatiger oder jahrelanger persönlicher Begegnung.

[Lehr- u. Kontrollsupervision](#), für [Ehrenamtliche gratis](#) 2015–16 in der [Flüchtlingshilfe](#), **Mitglied**: WKO, ÖVS ÖAGG: Gruppendynamik, [Gruppenpsychoanalyse](#), Supervision

Bis 2019 Vorsitzender der dreiköpfigen **Ethikkommission** der weltweiten Dachorganisation der Vertreter^(m/w/i) einer naturnahen Lebensweise, INF-FNI; theoretische Grundlagenarbeiten u.a. dazu. – Werkverzeichnis siehe <https://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>

Web: <https://medpsych.at> – Bibliografie, Würdigungen, Rezensionen, Artikel auf [Anfrage](#).

Wikipedia Eintrag (DE): https://de.wikipedia.org/wiki/Volkmar_J._Ellmauthaler